

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 80 A
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Kameraden! Heran zur Agitation!

In den nächsten Wochen finden in allen größeren Verbandszahlstellen Agitationsversammlungen statt mit der Tagesordnung: Die Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer; die Bestrebungen unsres Zentralverbandes und die Arbeitgeberverbände.

Sorge jedes Verbandsmitglied für guten Besuch dieser Versammlungen. Auch der letzte Mann muß heran. Nicht einer darf fehlen!

Praktische Arbeiterpolitik.

II.

—b— Im vorigen Artikel haben wir bereits kurz gestreift, welchen Einfluß die Gestaltung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen auf die Lebenshaltung der Arbeiter ausübt, ferner, welche Bedeutung die Höhe des Lohnes bei den Sozialgesetzen hat. Welch hohen Wert gerade eine bessere Fürsorge für die Arbeiter im Falle der Krankheit, des Unfalles und der Invalidität hat, dies hat die organisierte Arbeiterschaft schon seit Jahrzehnten begriffen. Den Beweis dafür liefern die schon vor dem Inkrafttreten der Sozialgesetze von den Vertretern der Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie, im Reichstage gestellten Anträge. Gestand doch selbst Bismarck am 26. November 1884 dem verstorbenen Genossen Auer zu: „Wenn es keine Sozialdemokraten gäbe, und wenn nicht eine Menge sich vor ihnen fürchtete, würden die mächtigen Fortschritte, die wir überhaupt in der Sozialreform bisher gemacht haben, auch noch nicht existieren.“ Damals hatten wir in Deutschland erst zirka 80 000 organisierte Arbeiter, während Ende 1907 die Zentralverbände 1 865 506 Mitglieder zählten. Nahm man also schon in den achtziger Jahren Rücksicht auf die Arbeiterbewegung, so mußte dies heute erst recht geschehen. Statt dessen werden der Arbeiterschaft heute fortwährend neue Lasten aufgebürdet und von einer ernstlichen Verbesserung der Sozialgesetze usw. will sowohl Regierung wie Reichstag nichts wissen. Deshalb müssen wir um so energischer in die Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder eintreten, denn je stärker die Gewerkschaftsorganisationen sind, desto größere Beachtung wird man ihnen schenken, und desto mehr Zugeständnisse werden die Arbeitgeber bezüglich der Gestaltung des Lohnes, der Arbeitszeit usw. machen müssen. Aber auch auf die Regierung und gesetzgebenden Körperschaften wird die weitere Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung nicht ohne Einfluß bleiben. Und Forderungen der Arbeiterschaft sind noch genügend zu verwirklichen. Da ist zunächst an die Arbeiterschutzgesetzgebung zu erinnern, an der die Bauarbeiterschaft, soweit der Bauarbeiterschutz in Frage kommt, lebhaft interessiert ist. Hier sind es wiederum die Gewerkschaften, die durch ihre Arbeitersekretariate, Auskunftsstellen oder den von den Kartellen unterhaltenen Bauarbeiterschutzkommissionen die zur Kenntnis gelangenden Uebertretungen der Arbeiterschutzvorschriften dem Gewerbe-Inspektor resp. den Polizeibehörden zur Anzeige bringen und um Abstellung der Mißstände ersuchen. Dies ist insofern dringend notwendig, als nach einer dem Reichstage Anfang April dieses Jahres zugegangenen Statistik die Bestrafungen von Arbeitgebern wegen Vergehen gegen die Sozialgesetze sehr zahlreich sind. Mußten doch vom Jahre 1902 bis 1908 insgesamt 3839 Unternehmer wegen Uebertretung der Sozialgesetze und 56 189 Unternehmer wegen Uebertretung der Gewerbeordnung bestraft werden. Hiermit soll durchaus nicht gesagt sein, daß damit alle Uebertretungen der Unternehmer gegen die vorgenannten Gesetze gesühnt worden sind.

Gehen wir auf die Bestimmungen der Gewerbeordnung weiter ein und streifen kurz die Fragen des Arbeitsvertrages, so sind es auch hier wieder die Gewerkschaften, die sich sehr häufig des einzelnen Mitgliedes annehmen müssen. Wie viele Klagen werden da fortwährend über Nichteinhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist, über Einbehaltung des Lohnes, unberechtigte Lohnabzüge, Verweigerung des Arbeitszeugnisses, der Invalidenrente usw. laut. Dort, wo Gewerbe- oder Innungsschiedsgerichte bestehen, lassen es sich die organisierten Arbeiter angelegen sein, daß als Arbeitnehmerbeisitzer tüchtige, mit der Gewerbeordnung usw. vertraute Genossen gewählt werden. Während den Klägern in den Arbeitersekretariaten und Auskunftsstellen vor Anstrengung einer Klage die nötige Rechtsbelehrung zu teil wird, erhalten die Kläger von diesen Instituten oder direkt von ihrer Gewerkschaft dort, wo es erforderlich erscheint, einen Vertreter gestellt. Dasselbe geschieht bei Klagen, die sich aus den Sozialgesetzen ergeben, wie auch da die organisierte Arbeiterschaft seit Jahren bestrebt ist, daß, soweit Arbeitnehmervertreter oder Schiedsgerichts- usw. Beisitzer in Betracht kommen, überall den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen. Was weiter das Lehrlingswesen anbetrifft, ferner die Kinderausbeutung, so nehmen sich die Gewerkschaften resp. Kartelle auch der jungen Leute an und suchen durch Einsetzung von Kinderschutzkommissionen der Kinderausbeutung Einhalt zu tun. Auch mit dem Gesinde hat man sich bereits in einer Anzahl von Städten befaßt und sind schon Organisationen der Diensthöten mit stattlichen Mitgliederzahlen vorhanden. Hier wird durch die erforderliche Aufklärung und weiteren Anschluß an die Organisation den sogenannten Gesindevermietern mit ihrer mitunter gewissenlosen Ausbeutung der Stellensuchenden das Handwerk gelegt. Genau so, wie die übrigen Organisationen entweder durch Facharbeitsnachweise oder Nachweise auf partiatischer Grundlage die Arbeitsvermittlung selbst in die Hand nehmen, gehts auch bei den Diensthöten vorwärts. Diese praktische Arbeiterpolitik, ausgehend von der organisierten Arbeiterschaft, muß von jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin unterstützt werden. Hierauf haben wir für die Zukunft mehr wie bisher unser Augenmerk zu richten, zumal wir weder von der Regierung noch von den gesetzgebenden Körperschaften Gesehe erwarten können, die wirkliche Verbesserungen für die Arbeiterschaft vorsehen.

Als ein Mangel muß es noch bezeichnet werden, daß die Gewerbegerichte bis auf den heutigen Tag nicht einmal in allen Städten errichtet werden müssen. Nur für Gemeinden, die nach der jeweilig letzten Volkszählung mehr als 20 000 Einwohner haben, muß ein Gewerbegericht errichtet werden. Die Bestimmung, daß neben den Gewerbegerichten noch Innungsschiedsgerichte errichtet werden dürfen, ist von der Arbeiterschaft bisher vergeblich bekämpft worden. Für die Zuständigkeit des Innungsschiedsgerichts soll der § 91 Abs. 6 der Gewerbeordnung erwähnt werden, der seinerzeit zur Beschleunigung der Rechtsprechung eingeführt worden ist. Derselbe

lautet: „Die Anberaumung des ersten Termins soll innerhalb acht Tagen nach Eingehung der Klage erfolgen und die Entscheidung nach Möglichkeit beschleunigt werden. Wird die achttägige Frist nicht innegehalten, so kann der Kläger verlangen, daß statt des Innungsschiedsgerichts an Orten, wo Gewerbegerichte bestehen, diese und, wo solche nicht bestehen, die ordentlichen Gerichte entscheiden. Dies Verlangen ist dem darnach zuständigen Gewerbegericht oder ordentlichen Gericht und dem Innungsschiedsgericht schriftlich mitzuteilen.“ Daß diese Bestimmung erst eingeführt werden mußte, zeugt dafür, daß die Innungsschiedsgerichte die Klagesachen mitunter sehr in die Länge gezogen und die Kläger häufig auf Anberaumung des ersten Termins recht lange warten mußten. Als ein weiterer Mißstand ist es zu bezeichnen, daß die Innungsschiedsgerichte nicht, wie das bei den Gewerbegerichten der Fall ist, bis zu einem Werte von M. 100 endgültig entscheiden. Gegen die Entscheidungen des Innungsschiedsgerichts steht stets die Berufung an die ordentlichen Gerichte offen und der Arbeiter steht dann von neuem vor all den Plackereien, die man ihm 1890 durch die Gewerbegerichte gerade abnehmen wollte. Dann ist auch die Unparteilichkeit der Innungsschiedsgerichts meistens als eine minderwertige anzusehen, weil die Gesellenbeisitzer von den paar Zunftmeistern stets kontrolliert und in ihrer Arbeitsstellung geschädigt werden können. Die Tätigkeit der Gewerkschaften erstreckt sich noch mit darauf, möglichst klare Rechtsverhältnisse zu schaffen. Dazu bieten ja die abzuschließenden Tarife hinreichend Gelegenheit.

Treten nun beim gewerblichen Recht vielfache Streitfragen auf, so ist daselbe bei dem so verwickelten bürgerlichen Recht erst recht der Fall. Auch hier zeigen sich dann wieder die Vorteile der gewerkschaftlichen Organisationen, indem diese durch ihre Arbeitersekretariate und Auskunftsstellen suchen, den Arbeitern bei den hier auftauchenden Rechtsfragen ebenfalls die nötige Belehrung zu teil werden zu lassen. Natürlich können beim bürgerlichen Recht nicht alle Klagesachen durch die Angestellten der Arbeiter angestrengt resp. vertreten werden, sondern hier müssen eine ganze Anzahl Sachen den Rechtsanwältinnen resp. Notaren überwiesen werden. Während bei den Gewerbe- und Innungsschiedsgerichten als Beisitzer des Gerichts Vertreter aus dem Arbeitnehmer- und Arbeitgeberstande in Frage kommen, ist dies bei den Amtsgerichten zur Entscheidung der Streitigkeiten aus dem bürgerlichen Recht nicht der Fall. Auch hier geht das Bestreben der Arbeiter dahin, daß dort die Rechtsprechung durch Richter erfolgt, die aus allen Klassen der Bevölkerung vom Volke und aus dem Volke entnommen werden. Die Verwirklichung dieser Forderungen wäre insofern erwünscht, als auch die Arbeiter sehr häufig Differenzen auszutragen haben, wo das bürgerliche Recht in Betracht kommt. Dies ist nicht allein bei den Bestimmungen des sechsten Titels des Bürgerlichen Gesetzbuchs, Dienst- und Werkvertrag, sondern auch bei andern Materien der Fall. Zu erwähnen ist da u. a. noch das Mietrecht, die Schadenersatz- und

Saftpflichtfachen usw. Bezüglich des Familienrechts, sowie des Erbrechts herrscht ebenfalls vielfach Unklarheit.

Dasselbe ist der Fall beim Zivilprozeßwesen. Hier gilt es, dem Arbeiter öfters in Pfändungsfachen, bei der Beschlagnahme seines Arbeitslohnes usw. beizustehen. Was endlich das Strafrecht anbetrifft, so ist auch hier die Arbeiterschaft bestrebt, einen Einfluß auf die Rechtsprechung mit zu bekommen. Dieses Bestreben ist schon infolgedessen zugunsten der Arbeiter ausgefallen, als bereits in einer Anzahl von Städten organisierte Arbeiter als Schöffen berufen worden sind. Dies ist deshalb von großer Wichtigkeit, als die Übertretungen der Gewerbeordnung usw. vor den Schöffengerichten verhandelt werden. Handelt es sich gar bei Streiks und Lohnbewegungen um Anklagen gegen die Arbeiter, dann dürfte die Mitwirkung von Schöffen von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Als selbstverständlich gilt es, daß dem Organisierten bei Anklagen, die er sich bei einer Lohnbewegung zuziehen sollte, nicht allein der nötige Rechtsschutz gewährt, sondern auch ein Rechtsanwalt gestellt wird.

Lassen wir nun nochmals die in diesem Artikel gestreiften Materien des gewerblichen und bürgerlichen Rechts, des Zivil- und Strafrechts Revue passieren und vergegenwärtigen uns, wie die Gewerkschaften durch entsprechende Einrichtungen und laut Statut ihren Mitgliedern in allen Lebenslagen unterstützend zur Seite stehen, wie weiter die organisierte Arbeiterschaft durch nachhaltige Agitation usw. sucht, mehr Einfluß auf die Rechtsprechung zu gewinnen, dann muß sich bald auch der letzte Zimmerer sagen, „einer solchen Organisation schließe ich mich an,“ und dies ist für ihn der Verband deutscher Zimmerer.

In Fürsorge.

Th. Berlin, 8. August 1909.

Das war ein unerschütterter Heimatklang gewesen. Holländische Schaffner hatten von Bissingen her den Bahnzug begleitet und waren an der Grenze durch preussische abgelöst worden. Gleich auf der ersten Station hatte sich ein Passagier beim Wiedereinsteigen in den Wagen um den Bruchteil einer Sekunde verspätet. Dafür bekam er vom Schaffner, der die Türen schließen wollte, einen echt unteroffiziermäßigen Anschnauzer. Kein Zweifel: der Zug rollte wieder über deutsche Schienen; denn schnauzende Schaffner kennt man andernorts nicht; sie sind eine preussisch-deutsche Eigentümlichkeit.

Bald danach las ich einen Bericht über die Mißhandlungen in der Fürsorgeanstalt zu Mielczyn. Das war noch deutscher. Das graue Ciend der preussischen Reaktion offenbarte sich darin in seiner ganzen Widerlichkeit. Die frische Berg- und Seeluft, die während der letzten vier Wochen Körper und Geist gekräftigt hatte, wurde wieder verdrängt durch die muffige Atmosphäre, in der allerdings Preußen in der Welt voran ist. Alle Heiterkeit verlor im Nu; der Jörn über die heillose Schmach, unter welcher Deutschland leucht, ohne die Kraft zu finden, sie durch einen kräftigen Ruck abzuschütteln, erfaßte aufs neue den Menschen. Junge Männer geprügelt von einem Pastor, einem Lehrer der christlichen Milde; geschlagen, weil sie ein Ei gestohlen, eine Zigarre getaucht, einen Fluchtwort gepflanzt, nicht begangen hatten. Junge Männer in Eisen gefesselt, mit Ketten behängt, auf Tage in ein Loch geworfen, weil sie irgend einen Paragrafen der zuchthausmäßigen Hausordnung verletzt haben sollten. Das alles unter der Leitung eines Pastors, auf seinen direkten Befehl. Und wenige Wochen vorher dieselben Greuelthaten in einer Anstalt für weibliche Fürsorgezöglinge aufgedeckt. Man glaubte damals hoffen zu dürfen, nach Enthüllung der Schandthaten in der Blohmischen Wilbnis und nach der allgemeinen Entrüstung, die sie hervorgerufen hatten, würden andre Fürsorgeanstalten sich ein warnendes Beispiel daran nehmen. Weit gefehlt! Kam erst recht! Der „sündhafte Wille“ der „Verwahrlosten“ muß gebrochen werden, gebrochen durch Prügel und Hunger und Peitsche, Knüttel und Eisenketten. Sie müssen „gebessert“ werden, indem man ihnen das Ehrgefühl bis auf den letzten Rest austreibt. Nach Blohm, der ja gleichfalls ein Theologe war, nach Pastor Breithaupt in Mielczyn. Und wenn die Dubende von andern Zwangserziehungsanstalten in Deutschland gründlich untersucht würden, so gäbe es gewiß nur recht wenige, vielleicht nicht eine einzige darunter, in denen nicht ähnliches oder gleiches passiert, wie bei Blohm und Breithaupt.

Das empörendste dabei ist, daß diese Leute nicht einmal über den Rahmen der ihnen eingeräumten Befugnisse hinausgehen, wenn sie ein Erziehungssystem anwenden, das selbst ein anständiger Teufel als zu gemein und zu sinnwidrig verworfen würde. Wenn in Mielczyn junge Männer aufs nackte Geißel geschlagen werden oder nach türkischer Manier die Bastonade auf die Fußsohlen erhalten, und wenn die ahndern Böglinge dieser viehischen Robeit nicht nur zusehen, sondern sogar die verabschiedeten

Schläge laut nachzählen müssen, so machen sie sich nach dem Strafgesetz noch lange nicht strafbar; kein Staatsanwalt schreitet ein; den Mählingen wird nicht einmal das Recht entzogen, noch fernerhin an Erziehungsanstalten tätig zu sein. Etwas ganz andres wäre es natürlich, wollte ein Lehrer erklären, er glaube nicht an einen dreieinigen Gott, oder wenn er Se. Majestät dem Landrat nicht ehrerbietig genug begegnen wollte. Da würde er bald sein Bündel schnüren müssen; denn das wären Sünden gegen den heiligen Geist des Vorruffentums, die nie vergeben werden können. Tut er jedoch nichts weiter, als daß er die ersten Gebote der Menschlichkeit und der pädagogischen Vernunft mit Füßen tritt, so geschieht ihm nichts; höchstens wird ihm, wenn der Skandal zu sehr anwächst, in milder Form zu verstehen gegeben, er möge sich ein wenig mäßigen.

Es ist lächerlich, seine Wut an einem Zeitungsblatt auszulassen. Aber ich konnte mir nicht helfen. Ich habe das Blatt mit dem Bericht über Mielczyn zertrennt; der Kontrast mit dem, was ich wenige Tage vorher, und zwar auch in einer Fürsorgeanstalt, gesehen hatte, war zu groß gewesen. — Etwa 30 km südlich von London, an der Bahnstrecke nach Brighton, liegt das Städtchen Redhill mit wohl 15 000 Einwohnern. Bei der Stadt befindet sich eine Besserungsanstalt für junge Tüchtlinge im Alter von 12 bis 19 Jahren. 300 solcher jungen Leute können in der Anstalt Aufnahme finden, die nunmehr seit gerade 60 Jahren besteht und von der Philanthropic Society gegründet wurde und erhalten wird. Die Verwahrlosten aus der Gefe der Londoner Bevölkerung kommen hierher. Nach deutschen Begriffen erwartet man ein hohes, vergittertes Gebäude, auf dessen Grenzmauer noch scharfe Glassplitter eingekalkt sind, um Fluchtversuche zu erschweren. Man würde vergebens suchen, wollte man eine solche Anstalt hier finden. Dagegen befindet man sich plötzlich zwischen hübschen Häusern, an deren Wänden wilder Wein oder ein andres Gerank lustig emporstrebt, freundliche Blumenbeete, Spielplätze, Scheunen und Geräteschuppen. Wir sind schon mitten in der Besserungsanstalt, deren Besuch ohne größere Schwierigkeiten gestattet ist. Keine Mauer, kein eisernes Tor, kein Versuch, etwaige Fluchtgelüste unmöglich zu machen.

Die jungen Leute werden auf den Feldern und in den Gärten mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt; es gibt stämmige Burschen darunter, in deren Armen eine Riesenkraft schlummern mag. Sie arbeiten meist ohne Aufseher, manchmal weit weg vom Hause, ohne Beobachtung, und doch fällt es fast niemals einem ein, zu entfliehen und in einem der leicht erreichbaren südlichen Vororte von London unterzutauschen. — Wie kommt das? Weil die Anstaltsleitung nicht mit brutalem Druck auf die jungen Verwahrlosten einwirkt, sondern ihnen mit liebevollem Verständnis entgegenkommt. Man weckt und hebt ihr Ehrgefühl; man bringt ihnen, ohne viele Worte zu machen, das Gefühl der moralischen Scham bei; man schlägt sie nicht, sondern man nimmt sie geistig gefangen durch eine freundliche Behandlung. Und diese unsichtbare Fessel ist unzerreißbar. Die Ernährung ist wohlkühlend, kräftig und reichlich; die Arbeit ist nicht überanstrengend. Nach der Arbeit in den Werkstätten oder auf dem Acker erwartet den jungen Mann allerlei andre Anregung und Beschäftigung. Willig besuchen die jungen Leute den Unterricht; sie können nach Herzenslust musizieren und tun das gern; sie können turnen oder sich an einem der vielen englischen Spiele im Freien: Fußball, Cricket usw., erlustigen; sie finden im Leseraum nach ihrem Geschmack unterhaltende oder belehrende Lektüre. Sie dürfen kleine Theateraufführungen veranstalten, und es sollen dabei ganz auffällige schauspielerische Talente sich bemerkbar machen. Ab und zu wird ihnen unter Vorführung von Lichtbildern ein Vortrag geschichtlichen, geographischen oder naturwissenschaftlichen Inhalts geboten. Ein statlicher Gesangsverein, der sich aus Böglingen zusammensetzt, läßt gelegentlich seine Lieder erklingen. Wer Lust zum egerzieren hat, wird nicht nur darin, sondern auch im Schießen und Fechten geübt. So steht in Redhill die Zwangserziehung aus. Die jungen Leute hängen an ihren Lehrern. Noheiten kommen äußerst selten vor und brauchen um deswillen kaum besonders bestraft zu werden, weil sie die allgemeine Mißbilligung der Mitzöglinge finden. Und was am angenehmsten berührt: nirgends findet der Besucher den häßlichen Zug von Verschüchtertheit oder von Heuchelei und Verstellung, der in deutschen Anstalten sofort auffällt. Offen erklären die jungen Leute, daß es ihnen gefalle, daß sie mit dem Gefühl des Dankes an ihren Lehrern hängen, daß es ihnen nicht einfallt, auszureißen zu wollen, daß sie jetzt einsehen, in welcher Gefahr sie früher geschwebt haben und daß sie tüchtige Männer werden wollen. Man darf ihnen das glauben.

Wenn dieses Bild von Fürsorgeerziehung noch frisch vor dem Auge schwebte und man mußte über die Mielczyn Schandthaten lesen, da dürfte einen wohl die Wut packen. Wie wäre es, wenn die Leiter und Lehrer der deutschen Fürsorgeanstalten auf einige Zeit in englische Fürsorge geschickt würden, namentlich der Blohm und Breithaupt?



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erläßt folgenden

Aufruf

zur Unterstützung der Aussperrung und des allgemeinen Streiks der Gewerkschaften Schwedens.

Den Gewerkschaften Schwedens ist durch das organisierte Unternehmertum das letzte Mittel aufgezwungen worden, der allgemeine Streik, der am 4. August begonnen hat. Auf den Widerstand der Arbeiter in der Konfektion und in der Zellulose-Industrie antworteten die Unternehmer mit Aussperrungen der gesamten Arbeiter dieser Berufe. Darauf stellte der Schwedische Arbeitgeberverein, die Zentrale der größten Unternehmerverbände, den Gewerkschaften das Ultimatum, daß am 26. Juli die Arbeiter der Holzschleifereien, Sägewerke und der Textilindustrie ausgesperrt würden, denen am 2. August die Arbeiter der Eisenwerke folgen würden, falls nicht bis dahin die Konflikte zu den Unternehmerbedingungen beendet seien. Diesen Aussperrungen sollten weitere Lockouts folgen.

Die Gewerkschaften Schwedens beschloßen auf einer Vorstandskonferenz, die Friedensverhandlungen weiterzuführen, auf die Verwirklichung der Generalaussperrung am 26. Juli und 2. August aber mit der allgemeinen Arbeits-einstellung aller Gewerkschaften am 4. August zu antworten. Von der Arbeitsniederlegung sollen unberührt bleiben die Arbeiter, die bei der Wartung kranker Menschen, bei Pflege der Tiere und bei der öffentlichen Beleuchtung, Wasserversorgung und Reinigung beschäftigt sind. Jede statistische Unterföhlung während dieses Kampfes wird eingestellt; die vorhandenen Mittel bleiben reserviert, um der dringendsten Not zu steuern. Den in Arbeit verbleibenden Mitgliedern wird ein hoher Extragelohn auferlegt.

Die Aussperrungen am 26. Juli und am 2. August sind dem Programme des Arbeitgebervereins gemäß erfolgt, worauf der allgemeine Abwehrstreik der Gewerkschaften am 4. August seinen Anfang nahm. 83 000 Arbeiter sind ausgesperrt; 250 000 dürften insgesamt am Kampfe beteiligt werden.

Die Landeszentrale der Gewerkschaften Schwedens ist sich vollständig klar darüber, daß ein Kampf von solcher Ausdehnung in kürzester Frist entschieden sein muß, und daß selbst die größten verfügbaren Mittel nicht ausreichen würden, alle Kämpfer genügend unterstützen zu können. Gleichwohl appelliert sie an die Solidarität der organisierten Arbeiter aller Länder, ihre Brüder in Schweden in diesem ihnen aufgedrungenen Kampfe nach besten Kräften zu unterstützen. Denn ein Riesenkampf wie dieser hinterläßt selbst bei kürzester Dauer tiefe Wunden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat unverzüglich alle Schritte eingeleitet, um diese Hilfe ins Werk zu setzen, und die Vorstände der Zentralverbände haben dem Antrage der Generalkommission auf sofortige Einleitung einer Sammlung für die kämpfende schwedische Arbeiterschaft zugestimmt.

Wir richten nunmehr an die organisierte deutsche Arbeiterschaft die bringende Bitte, rasch und willig zur Unterstützung ihrer Kampfgenossen in Schweden beizutragen. Keiner entziehe sich dieser Pflicht der Arbeitersolidarität.

Die Gewerkschaftskartelle werden ersucht, die Sammlung an ihrem Ort zu zentralisieren. Alle Geldsendungen sind zu richten an H. Kube, Berlin SO 16, Engellufer 14. Auf den Postabschnitten ist anzugeben, daß der Betrag für Schweden bestimmt ist.

Wir schließen uns vorstehendem Aufruf an mit dem Ersuchen, alle von unsern Verbandsstellen geleisteten bzw. aufgetragenen Beiträge mit dem Vermerk: Für Schweden, an die Zentralkasse unsres Verbandes (Ab. Römer, Hamburg 1, Gewerkschaftshaus, Zimmer 31) gelangen zu lassen, von wo aus sie unverzüglich der Generalkommission überwiesen werden.

Die von den Zahlstellen bestellten Protokolle über die Verhandlungen der 18. Generalversammlung in Stuttgart sind abgehandelt. Gleichzeitig ist je ein gebundenes Exemplar an den Vorsitzenden der Zahlstellen geschickt worden, die keine Protokolle bestellt haben. Rechnung hat auch diesen Sendungen beigelegt.

Bei der Herstellung der Protokolle sind wir von der Voraussetzung ausgegangen, daß alle Zahlstellen ein Interesse daran haben, zu wissen, was auf der Generalversammlung behandelt wurde. Die Beratung über die Lohn- und Tariffbewegung und die dazu gefaßten Beschlüsse sind von solch einschneidender Bedeutung für den Verband, daß jedes Mitglied

im Besitze eines Protokolls sein müßte. Eine größere Anzahl broschürter Exemplare sind noch abzugeben, und sind Bestellungen recht bald zu machen.

Ausgeschlossen wurden auf Grund des § 21 Abs. 2 des Statuts: in Lauf B. Beck (6754), J. Gahbauer (94 386), J. Lenz (090 598); in Roswig G. Hohlstein (18 665), W. Bückner (064 460). Der Zentralvorstand.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Gau Leipzig.

Halbjahresbericht.

Der Druck, der das gesamte Wirtschaftsleben belastet, ist nicht ohne Einfluß auf den Stand unserer Organisation geblieben. Brachte doch das Jahr 1908 einen Verlust von 274 Mitgliedern und hinterließ in einigen Zahlstellen Stimmungen, die nicht gerade zu den besten Hoffnungen Anlaß gaben, so daß mit der Möglichkeit zu rechnen war, daß hier und da noch ein weiterer Mitgliederrückgang eintreten würde.

Die Situation war demnach am Anfang des Jahres nicht allzu rosig, und zwar um so mehr, da die Unternehmer eine recht rührige Agitation entfalteten, welche einen wesentlichen Zuwachs an Mitgliedern unseres Verbandes sehr wünschenswert erscheinen ließ. Die Kommission hatte demnach die Aufgabe, den Bestandsstand zu erhalten und Mittel und Wege ausfindig zu machen, um dem Verband weitere Mitglieder zuzuführen.

Die Gauverwaltung glaubte dies am besten dadurch zu erreichen, daß in allen Orten des Gaues nach einem bestimmten Plan Hausagitation betrieben wird. Um die Kameraden mit diesem Plan vertraut zu machen, haben sich fast in jeder Zahlstelle Versammlungen oder Vorstandssitzungen notwendig gemacht.

Hierbei zeigte sich, daß wohl allerorts die Kameraden erkannten, daß etwas getan werden müßte, aber von der Mehrarbeit, die dadurch entstand, nicht gerade erbaute waren, und daß sich dem Beginnen auch Schwierigkeiten entgegenstellten, die anfangs unüberwindbar erschienen.

Im Laufe der Zeit hat sich aber herausgestellt, daß bei einigermaßen gutem Willen sich so manches Hindernis aus dem Wege räumen läßt. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Konnte schon am Schlusse des ersten Quartals eine kleine Mitgliederzunahme konstatiert werden, so hat diese im zweiten Quartal eine weitere Steigerung erfahren, so daß zurzeit im Gau rund 1000 Mitglieder mehr vorhanden sind als am Jahresanfang.

Der Mitgliederbestand hat zurzeit eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Einen günstigen Einfluß hat hierauf die bessere Bautätigkeit mit ausgeübt. Viel Zeit nahm die Regelung der Lohnbewegungen in Anspruch. Insgesamt haben 38 Bewegungen mit 2584 Beteiligten stattgefunden, und erledigten sich drei Bewegungen durch Zurückziehung der Forderung, drei Bewegungen durch Vertragsverlängerung, eine Bewegung erfolglos, 31 Bewegungen durch teilweise Bewilligung der Forderung. Das Resultat der Bewegung ist, daß für 41 Beschäftigte 1 s, für 141 Beschäftigte 2 s, für 1188 Beschäftigte 3 s, für 269 Beschäftigte 4 s, für 541 Beschäftigte 5 s, für 36 Beschäftigte 6 s, für 51 Beschäftigte 8 s Lohnhöhung eingetreten ist.

Die Arbeitszeit wurde verkürzt für 133 Beschäftigte um eine halbe Stunde pro Tag, für 108 Beschäftigte um eine Stunde pro Tag. Streiks fanden sechs statt, welche alle einen befriedigenden Ausgang genommen haben.

Im großen und ganzen kann der bisherige Abschluß in diesem Jahr als befriedigend bezeichnet werden. Nur eine Bewegung, wo es den Kameraden an dem nötigen Mut fehlte, verlief resultatlos. Besonders erfreulich ist, daß es gelang, im dunklen Vogelland vorwärts zu kommen und dadurch den Unternehmern eine Quelle zu verstopfen, wo es bisher Lohndrücker holte. Nichts würde verkehrter sein, als nun die Hände müßig in den Schoß zu legen. In 37 Zahlstellen mit 5360 Mitgliedern laufen die Verträge am 1. Januar oder 31. April 1910 ab. Große Anforderungen werden dadurch an die Organisation gestellt werden. Die Situation ist derartig, daß es gilt, recht rührig zu sein.

2584 Kameraden waren an den Bewegungen in diesem Jahr beteiligt, organisiert waren davon nur 1967. Rund 617 Zimmerern war es bisher möglich, mitzuernsten, ohne gefät zu haben. Es ist dringend notwendig, daß die Betreffenden aufgeklärt werden und ihnen zum Bewußtsein gebracht wird, daß es ihre Pflicht ist, einzutreten in unsere Reihen. So erfreulich die Mitgliederzunahme ist, sie könnte noch eine größere sein. Annähernd 10 000 Kameraden wurden 1906 ermittelt, weniger dürften es heute kaum sein. 6500 davon sind zurzeit nur organisiert, so daß eine große Anzahl uns noch fernsteht. Diese in der allernächsten Zeit als Mitglieder unserer Organisation zuzuführen, muß die Aufgabe eines jeden Kameraden sein.

Beteiligt war die Gauverwaltung an 191 Versammlungen, 38 Sitzungen, 17 Verhandlungen mit den Unternehmern, 11 sonstigen Angelegenheiten und in 13 Fällen mußte in Kassengeschäfte eingegriffen werden. Posteingänge sind 423 und Postausgänge 965 zu verzeichnen.

Leipzig, Juli 1909. G. Laue.

Unsre Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Goslar, Frankenthal i. d. Pfalz, Hamburg und Umgegend, Roswig i. Anhalt und in Ludwigshafen.

Gestreift wird in Cäternförde, Ebdelack bei Brunsbüttel, Gmünd, Gütersloh in Westfalen, Kulmbach i. Bayern, Lübbecke i. Westf., Militisch i. Schlesien, Neuhaus a. d. Elbe, Schoppsheim i. Baden, Walsrode und Wildeshausen.

Gesperrt sind in Birkenwerder das Geschäft von Iden, in Bochum das Geschäft von Wiemer & Trachte, in Colmar i. Elz. das Geschäft von Siegfried, in Hockenheim b. Mannheim die Geschäfte von Sebler & Schmeckenbecher und Wolter, in

Hohen-Neuendorf das Geschäft von Böhme, in Hof bei Marienwerder das Geschäft von Gresch und in Veltzen das Geschäft von Schenk.

Oesterreich.

Gesperrt sind Brüx, Deutsch Brod, Königsberg und Leitmeritz.

Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Eßtergom, Mindhent und Drosháza.

Schweiz.

Zugung ist streng fernzuhalten von Korschach, St. Gallen, Zürich, von Ranton Zug und vom Platz Wezel in Luzern bei Rheineck.

Zur Aussperrung in Hamburg. Die am 4. August vor dem Gewerbegericht gepflogenen Verhandlungen sind noch nicht endgültig zum Abschluß gelangt, das Einigungsamt hat den Parteien den Vorschlag gemacht, das zu treffende Uebereinkommen wie folgt zu formulieren:

„Seitens der Arbeitnehmer der sämtlichen in Betracht kommenden Nebengewerbe, nämlich der Gewerbe der Steinmetzen, des Marmorgewerbes, der Plattenanleger, der Gipser (nebst Bildhauern und Stuckateuren), Kunststeinarbeiter, Schlosser, Klempner, Dachdecker, Glaser, wird die Arbeit zu den alten Lohn- und Arbeitsbedingungen sofort wieder aufgenommen, und zwar, nachdem den Arbeiterorganisationen von dem Arbeitgeberverbande offizielle Anzeige gemacht ist, daß die Stilllegung der betreffenden Nebengewerbe laut Bekanntmachung in den „Hamburger Nachrichten“ vom 24. Juli 1909 seitens des Baugewerbeverbands aufgehoben ist. Die Vertreter des Baugewerbeverbandes nehmen den Antrag des Herrn Paepow, lautend: den an der heutigen Verhandlung beteiligten Arbeitnehmerorganisationen, mit Ausnahme derjenigen der Gipser und Plattenanleger, vom 1. Januar 1910 ab eine Lohnhöhung von 5 s pro Stunde auf die bisherigen Löhne zu gewähren, wenn und insofern den Angehörigen der drei Zentralverbände eine Lohnhöhung überhaupt zugebilligt wird, entgegen und werden denselben mit der Paepow'schen Begründung ausführlich vorzutragen. Die Parteien erklären sich zur Fortsetzung der Verhandlungen vor dem Einigungsamt in dem auf den 11. August d. J. anzuberaumenden Termin bereit. Im übrigen herrscht bis zur Beendigung der Verhandlungen am 11. August im Baugewerbe Waffenstillstand. Es werden weder neue Sperrn verhängt, noch fremde Arbeitskräfte angeworben und herangezogen mit der Maßgabe jedoch, daß die bis heute angeworbenen Arbeitswilligen empfangen werden dürfen. Der Baugewerbeverband gibt noch heute Order, daß die Anwerbung Arbeitswilliger unterbleiben soll.“

Was jetzt ist noch nichts darüber bekannt geworden, wie die Unternehmer diesen Vorschlag aufgenommen haben. Wir werden deshalb den 11. August abwarten müssen, an welchem Tage die Verhandlungen zu Ende geführt werden sollen.

Mit den in der verfloffenen Woche angekommenen Arbeitswilligen, die nach dem Uebereinkommen noch empfangen werden dürfen, haben die Unternehmer ebensoviele Glied gehabt wie mit den früher eingetroffenen, obgleich sie ihrer Meinung nach äußerst schlau zu Werke gegangen waren. So haben sie in Leipzig große Annoncen erlassen, worin nach Hamburg Zimmerer für Werfbetrieb gesucht wurden. Ausdrücklich war in den Annoncen vermerkt, daß die vorliegenden Arbeiten mit dem Aufwand nichts zu schaffen hätten. Es sind denn auch auf diese Annoncen etliche Leipziger Zimmerer, darunter sogar Verbandsmitglieder, hineingefallen. Zehn Zimmerer und ein Stellmacher langten unter Begleitung eines Agenten früh 5 1/2 Uhr in Hamburg an, wo sie in einer Brea nach dem Logierhaus von Schmaal in der Bernhardtstraße gebracht wurden, um nachmittags nach der Werft von Blohm & Voß befördert zu werden (dort sollten sie wahrscheinlich die Firma Clauen, die für genannte Werft arbeitet, aus der Klämme ziehen.) Inzwischen war es aber einem Verbandsfunktionär gelungen, mit einigen dieser Leute Fühlung zu gewinnen und sie über die ihnen zugedachte Aufgabe aufzuklären, worauf sie ohne weiteres erklärten, nicht in Arbeit zu treten. Nach dem Essen forderten sie ihre Invalidentarte mit der Bemerkung, sie würden nicht in Arbeit treten, was bei den anwesenden Unternehmervertretern natürlich Wutausbrüche schlimmster Art hervorrief. Der Verbandsvertreter wurde sogar, nachdem er einige Worte mit den Herren gewechselt, von dem Wirt Schmaal des Lokals verwiesen. Er ging selbstverständlich sofort, es folgte aber die Angeworbenen, obwohl jene Herren Ersatz der Unkosten forderten und eine Flut von Schimpfworten über sie ausgoßen. Die Heimreise wurde sofort angetreten.

Wir möchten zu dem Vorkommnis bemerken, daß es sich recht eigenartig ausnimmt, wenn selbst Verbandsmitglieder in Streikorten zureifen. Es kann für jene Kameraden nicht als Entschuldigung gelten, daß sie sich durch den Wortlaut der Anzeige haben täuschen lassen. Sie mußten wissen, daß im Aussperrungsgebiet ein Mangel an Zimmerern nicht vorhanden ist, die Unternehmer sich mithin nicht nach außerhalb zu wenden brauchten, wenn sie Zimmerleute benötigten. Streikorte sind in jedem Fall zu meiden; wer als Verbandsmitglied in Streikorten zureift, macht sich eines groben Verstoßes gegen die Verbandsinteressen schuldig. Das mögen alle Verbandskameraden beherzigen.

Nach neueren Mitteilungen sind auch in Frankfurt a. M., Mannheim und Wiesel Streikbrecherwerber an der Arbeit, obgleich das oben abgedruckte Einigungsabkommen ausdrücklich besagt, daß die Anwerbung Arbeitswilliger sofort eingestellt werden sollte. So halten Unternehmer ihr Versprechen. Wie in Leipzig, so wurden auch in den vorgenannten Orten durch Annoncen in den Tageszeitungen Zimmerer nach Hamburg gesucht für Werfbetrieb. Wie groß die Zahl derjenigen ist, die diesen Lockrufen nicht zu widerstehen vermochten, wird bald fest-

gestellt werden können. Unsere Kameraden, und besonders die Verbandsfunktionäre in den Zahlstellen, müssen noch mehr als bisher auf der Hut sein. Vor Annahme von Arbeit nach Hamburg, ganz gleich welcher Art sie ist und unter welchem Deckmantel sie vermittelt wird, kann nicht dringend genug gewarnt werden.

Zu dem Einigungsorschlag nahm eine Zahlstellenversammlung am 8. August Stellung. Der Vorsitzende Lehmann erstattete Bericht über die Verhandlungen. In der sehr lebhaft einsetzenden Diskussion wurde besonders bemängelt, daß die Zugeständnisse der Unternehmer recht minimale seien. Weiter wurde die Ansicht vertreten, daß, wenn eine Lohnhöhung nicht erfolge, auch ein Tarif nicht abgeschlossen werden dürfe. Die Situation sei für die Arbeiter äußerst günstig; werde eine Einigung nicht erzielt, so würden wir unsre Forderung sofort wieder aufnehmen. Die Einigkeit der am Kampfe beteiligten Kameraden sei unerschütterlich. Noch seien wir in der Lage, an vielen Orten Deutschlands ausgesperrte unterzubringen. Ferner wurde scharf kritisiert, daß trotz des geschlossenen Waffenstillstandes die Arbeitgeber Arbeitswillige heranziehen. Im Interesse der Allgemeinheit erklärte sich die Versammlung mit den Maßnahmen ihrer Vertreter einverstanden, obgleich mehrere Redner der Ansicht waren, der Termin, an dem die Lohnhöhung in Kraft treten solle, dürfe nicht über den 1. Oktober d. J. hinausgeschoben werden. Schließlich gelangte nachstehende Resolution des Vorstandes zur Annahme: „Die heutige Zahlstellenversammlung nimmt Kenntnis von dem Ergebnis der Einigungsverhandlungen mit den Vertretern des Baugewerbeverbandes vor dem Einigungsamt. Die Versammlung bedauert, daß seitens der Arbeitgeber so wenig Entgegenkommen — in Anbetracht einer Beilegung der schwebenden Differenzen — gezeigt worden ist. Die Vertreter unserer Organisation werden beauftragt, mit aller Energie dafür einzutreten, daß bei der endgültigen Erledigung der Lohnfrage vor dem Einigungsamt annehmbare Zugeständnisse zustande kommen. Betreffs des gemachten Vorschlags vom 4. August d. J. ist als spätestster Termin für das Inkrafttreten des Stundenlohnes von 85 s der 1. Januar 1910 festzuhalten.“

Der Stand der Bewegung war am 6. August folgender: In die Kontrolllisten eingetragen resp. zu unterstützen waren 1074 Mann, darunter 982 Verheiratete mit 1459 Kindern. Die Zahl der im Kampfe stehenden Mitglieder hat sich demnach seit dem 30. Juli nur um 1 verringert. In die Kontrolllisten aufgenommen wurden 71 Kameraden, während 57 wieder in Arbeit treten konnten. Abgereist sind im Laufe der letzten Woche 15 Kameraden. Die Gesamtzahl der während der Bewegung abgereisten Mitglieder beträgt 1087. Bewilligt hat im Laufe der letzten Woche ein Unternehmer.

Zum Streik in Gütersloh. Der Stand des Streiks ist in Nr. 31 des „Zimmerer“ schon kurz geschildert worden; er ist noch unverändert günstig, obgleich die Unternehmer alle Hebel in Bewegung setzen, Arbeitswillige für die dringlichsten Arbeiten zu beschaffen, und der Herbergsvater von der Herberge zur Heimat noch immer an der Prags festhält, den Reisenden ihre Verpflegung beim Zimmermeister Hölscher abarbeiten zu lassen. Wir haben das bereits einmal entschieden beurteilt und wir müssen auch heute wieder unsere Entrüstung hierüber zum Ausdruck bringen. Eine solche Handlungsweise verdient den schärfsten Tadel. Wer gibt dem Hausvater das Recht, sich die Notlage der armen Reisenden zu nutze zu machen und sie zur Verrichtung von Streikbrecherarbeiten zu zwingen? Ob der Zimmermeister Hölscher, dem diese armen Opfer zugewiesen werden, dadurch sehr profitiert, ist zu bezweifeln, immerhin aber bleibt das Verhalten des Hausvaters eine Unerhörtheit.

Zimmermeister Hölscher, der arg im Druck ist, versuchte einen Teil seiner Arbeiten in Brackweide fertigzustellen. Das wäre ihm auch beinahe gelungen; denn den in Brackweide beschäftigten Zimmerern wurde vorgeschwindelt, es handle sich um Arbeiten nach Jffelhorst bezw. nach Westerwiehe. Sie kamen indes bald dahinter, daß es in Wirklichkeit Arbeiten für Gütersloh waren und verzweigten die Weiterarbeit. Charakteristisch ist es, daß die Unternehmer in Gütersloh angeblich die Forderungen nicht bewilligen können, die Mehrkosten aber, die aus der Vergebung von Arbeiten nach Brackweide entstanden, tragen sie gern. Dort ist der Stundenlohn der Zimmerer um 8 s höher, ferner kommen noch die Transportkosten hinzu, so daß ein nicht unerhebliches Mehr herauskommt. Jedenfalls dürfte der Beweis, daß die Unternehmer in Gütersloh die Forderungen bewilligen können, erbracht sein.

Die ruhige Haltung der Streikenden macht die Unternehmer nervös; man versucht, die Streikenden zu verächtigen. In einer Nacht sollen an dem Anbau der Weberei Niemöller & Abel Bauhölzer zerschnitten sein, das konnten natürlich nur die Streikenden getan haben. Es fanden Vernehmungen usw. statt, aber ohne irgend welches Ergebnis. Die Streikenden legen gegen derartige Anschuldigungen entschieden Verwahrung ein. Zugang nach Gütersloh ist nach wie vor streng fernzuhalten.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Plauen i. V.

vom 7. Juli bis 23. Juli 1909.

Ein n a h m e.
Aus der Zentralkasse M. 2331,20
dem Lokalfonds " 19,65
Ertbeiträge der Mitglieder " 41,—
Summa... M. 2391,85

Ausgabe.

An Streikunterstützungen M. 2058,70
Reiseunterstützungen " 272,50
Für Fortschaffung Zugereister " 6,50
Fernhaltung des Zuguges " 12,20
Porto und Schreibmaterial " 10,45
Sonstige Ausgaben " 31,50
Summa... M. 2391,85

Die Richtigkeit bestätigen:

G. Laue. E. Schille. E. Kühne.
H. Doppel. Wilh. Knoll.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer Berlins bei der Stettiner Betonfirma Reute & Co.

vom 8. Juni bis 3. Juli 1909.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description (Aus der Zentralkasse, Lokalkasse) and Amount (M. 337,10, 120,70). Summa: M. 457,80.

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description (An Streikunterstützungen, Reiseunterstützungen) and Amount (M. 448,40, 9,40). Summa: M. 457,80.

Die Richtigkeit beglaubigen: F. Hinrichsen, Friedr. Sicht.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Beuthen in Oberschlesien vom 12. Juli bis 19. Juli 1909.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description (Aus der Hauptkasse, Lokalkasse) and Amount (M. 423,55, 90). Summa: M. 424,45.

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description (An Streikunterstützung, Reiseunterstützung, Für Porto usw.) and Amount (M. 419,45, 4,10, 90). Summa: M. 424,45.

Die Richtigkeit beglaubigen:

R. Köhler, Franz Malcher, Franz Muschalik.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Königshütte vom 12. Juli bis 21. Juli 1909.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description (Aus der Hauptkasse, Lokalkasse) and Amount (M. 443,25, 8,77). Summa: M. 452,02.

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description (An Streikunterstützung, Für Porto und Schreibmaterial, Sonstige Ausgaben) and Amount (M. 443,25, 2,02, 6,75). Summa: M. 452,02.

Für die Richtigkeit:

Wilh. Zelter, Franz Ordon, Reinh. Köhler.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Rastenburg vom 28. Juni bis 12. Juli 1909.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description (Aus der Zentralkasse, dem Lokalfonds) and Amount (M. 270, 11,50). Summa: M. 281,50.

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description (An Streikunterstützung, Reiseunterstützung, Für Fernhaltung des Zugzugs, Porto und Schreibmaterial, Sonstige Ausgaben) and Amount (M. 237,40, 27,65, 4,60, 5, 6,85). Summa: M. 281,50.

Für die Richtigkeit:

F. Nicolai, Aug. Volk, R. Katschewig, Albert Günther.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer im Landkreis Linden (Zahlstelle Hannover) vom 24. April bis 21. Juni 1909.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description (Aus der Zentralkasse, Lokalkasse) and Amount (M. 1098,10, 404,95). Summa: M. 1503,05.

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description (An Streikunterstützung, Reiseunterstützung) and Amount (M. 1481,05, 22,). Summa: M. 1503,05.

Die Richtigkeit beglaubigt: Fr. Mahn.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Volkenhain vom 10. Mai bis 15. Mai 1909.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description (Aus der Zentralkasse, dem Lokalfonds) and Amount (M. 128,70, 132,55). Summa: M. 261,25.

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description (An Streikunterstützung, Reiseunterstützung) and Amount (M. 256,25, 5,). Summa: M. 261,25.

Die Richtigkeit beglaubigen:

Nich. Hoppe, Ernst Müffert.

Berichte aus den Zahlstellen.

An die Zimmerer Berlins und der Vororte.

Kameraden!

Die diesjährigen statistischen Erhebungen über die Organisationsverhältnisse, Lohn- und Arbeitsbedingungen im Zimmerergewerbe Groß-Berlins finden am Mittwoch, den 18. August, statt. Sie dienen dem Zweck, festzustellen, wieviel Zimmerleute gegenwärtig in Berlin und Vororten vorhanden sind, welcher Organisation sie angehören, einen wie hohen Stundenlohn sie beziehen und wieviel Stunden die regelmäßige tägliche Arbeitszeit beträgt.

Damit die Aufnahme nun in jeder Beziehung funktioniert und unsere Mitglieder die nötigen Vorarbeiten treffen können, sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Mitglied unserer Zahlstelle von seiner Bezirksleitung eine Platzliste (Frage-

bogen) zugestellt erhält, die er für seine Person am 18. August gewissenhaft ausfüllen und am Donnerstag, 19. August, persönlich in seinem Bezirkslokal wieder abgeben muß.

Alles Nähere, so besonders Bestimmungen bezüglich der unfrer Zahlstelle nicht angehörenden Verbandsmitglieder sowie der Anders- oder Nichtorganisierten, finden unsere Mitglieder auf den Platzlisten verzeichnet, deren Text und Fragen wir vor der Ausfüllung genau durchzulesen bitten.

Kameraden! In Anbetracht der Wichtigkeit dieser statistischen Erhebung für die gesamten Zimmerer Berlins und der Vororte nahm unsere Zahlstellenversammlung am 5. August d. J. zu der Sache ebenfalls Stellung. Sie beschloß nach kurzer Debatte folgende Resolution: „Die heutige Zahlstellenversammlung beschließt einstimmig, die statistischen Erhebungen über die Organisationsverhältnisse sowie Lohn- und Arbeitsbedingungen im Zimmerergewerbe von Berlin und den Vororten am Mittwoch, 18. August d. J., vorzunehmen. Die Zahlstellenversammlung verpflichtet, alles zu tun, um diese Erhebung gewissenhaft und korrekt zur Durchführung zu bringen. Gleichzeitig richtet sie aber auch an alle in Berlin und Vororten beschäftigten Berufsgenossen den Appell, im Interesse unserer Bewegung hierbei mitzuhelfen und den mit der Aufnahme betrauten Verbandskameraden über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bereitwillig Auskunft zu geben.“

Auf Grund dieser Resolution richten wir an alle Zimmerer Berlins und der Vororte das dringende Ersuchen, an der Vollenbung dieser umfangreichen Arbeit tatkräftig mitzuwirken.

Kameraden! Es sind eure eigenen Interessen. Stellt deshalb holl und ganz eure Mann. Zeigt der Öffentlichkeit, was unsere Organisation auch auf diesem Gebiete zu leisten vermag. Also, frisch ans Werk! Nützt die Zeit bis zum 18. August noch gehörig aus. Organisiert, was noch zu organisieren ist. Müht euch die Drückeberger auf. Das Vorgehen unserer Ausbeuter zwingt uns, unsere wirtschaftlichen Interessen mit aller Energie zu vertreten.

Kameraden! In Konsequenz dessen fordern wir Euch hierdurch öffentlich auf, am Dienstag, 17. August d. J., auf allen Bauten und Plätzen eine gewissenhafte und gründliche Revision der Organisationspapiere aller in Berlin und Vororte beschäftigten Zimmerleute vorzunehmen, getreu dem Grundsatz: Einer für Alle und Alle für Einen, oder: Wer nicht mit uns ist, ist wider uns. Kameraden! Diese an einem bestimmten Tage stattfindende Kontrolle der Organisationspapiere ist gegenwärtig sehr angebracht. Nicht allein, weil hier und da noch Indifferente stecken, sondern weil auch einige von auswärts hier zugereiste Verbandskameraden sich dem Statut entgegen unangemeldet hier aufhalten sollen. Schafft also nach jeder Richtung hin Remede. Gebt auch Obacht darauf, daß jeder hier arbeitende Verbandskamerad, gleichviel welcher Zahlstelle er angehört, die laut Statut festgesetzten Betragsmarken à 85 $\frac{1}{2}$ klebt.

Kameraden! Erfüllt also in jeder Beziehung eure Pflicht. Geht frisch und mutig an die Arbeit. Seid einig, so werdet Ihr stark sein.

Nieder mit unsern Feinden!

Hoch unser Zentralverband!

Mit kameradschaftlichem Gruß

Der Vorstand.

S. A.: Wilhelm Witt.

Berlin und Umgegend. Im Berliner Gewerkschaftshaus tagte am 5. August die ordentliche Zahlstellenversammlung. Der verstorbenen Kameraden Heibrich, Schade, Düring und Gabrecht wurde in üblicher Weise gedacht. Zur Verhandlung standen die in der Versammlung vom 8. Juli (siehe Zimmerer Nr. 30) nicht erledigten Punkte und Abrechnung vom zweiten Quartal. Die endgültige Regelung der Gehaltsfrage wurde einer Kommission von neun Mitgliedern übertragen, die in der nächsten Zahlstellenversammlung Bericht zu erstatten hat. Beschlossen wurde dann, am 18. August unter den Zimmerern Berlins und der Vororte Erhebungen über Lohnverhältnisse, Organisationszugehörigkeit usw. vorzunehmen. Kamerad Witt schilderte in anschaulicher Weise, wie die Erhebungen vor sich gehen sollen. Sollte nun aber diese Arbeit auf der ganzen Linie glatt durchgeführt werden, dann sei vor allem dringend notwendig, daß alle Kameraden sich bereitwillig und freudig zur Mitarbeit zur Verfügung stellen. Ganz besonders aber sei darauf zu achten, daß die gestellten Fragen auf der Platzliste korrekt und gewissenhaft beantwortet würden; sei es doch von außerordentlicher Wichtigkeit für die Organisation, zu wissen, wie es im Zahlstellengebiet aussehe und daß vor allen Dingen festgestellt werde, wie die Organisationsverhältnisse beschaffen seien. Hierzu wurde eine entsprechende Resolution einstimmig angenommen. Die Abrechnung des zweiten Quartals lag der Versammlung im Druck vor. Die Einnahme inklusive Bestand vom vorigen Quartal betrug M. 97 188,10, die Ausgabe M. 36 736,12. Von den Ausgaben seien erwähnt: Arbeitslosenbeiträge M. 3372, Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung M. 2339,50, Zuschuß zur Streikunterstützung M. 120,70, an die Maiausgesperrten M. 2686,75. Zu Monitas gab die Abrechnung keinerlei Veranlassung. Vom Kassierer wurde noch betont, daß die Mitgliederzahl sich etwas gehoben hat. Beschlossen wurde noch, gegen die Zimmerer Karl Behn, Hermann Lauenborn, Karl Wecker und Julius Delfert den Ausschluß wegen Streikbruchs beim Zentralvorstand zu beantragen. Der Vorsitzende ersuchte die Kameraden, eine rechte rege Agitation für den Besuch der allgemeinen Mitgliederversammlung, die am 25. August in der „Alhambra“ stattfindet, zu entfalten. Als Referent ist Kamerad Fritz Schraber-Hamburg vorgelesen. Zur Ergänzung und Vervollständigung der Zahlstellenbibliothek wurden von der Versammlung dem Vorstande M. 300 bis M. 500 zur Verfügung gestellt.

Bielefeld. In der regelmäßigen Mitglieder- versammlung am 25. Juli wurde zunächst eine Einladung der Zahlstelle Essen zum fünfundsanzigjährigen Stif- tungsfeiertag Kenntnis gebracht und hierauf der Kartell- bericht entgegengenommen. In der Hauptsache handelte es sich darum, die Kameraden von der Notwendigkeit einer Erhöhung der Kartellbeiträge zu überzeugen, was dem hierzu bestellten Referenten, einem Mitgliede des Kartellausschusses, auch gelang. Der erhöhte Beitrag soll ab 1. April gezahlt werden. Von dem Kartelldelegierten wurde noch erwähnt, daß den Gewerkschaftsvorständen anheimgegeben werden soll, darauf bedacht zu sein, die Mitglieder auch der politischen Organisation zuzuführen. Die vom Zahlstellenkassierer erstattete Abrechnung über

das zweite Quartal wurde genehmigt. Unser diesjähriges Stif- tungsfeiertag findet am 15. August statt. Die nötigen Arrangements wurden dem Festkomitee überwiesen. Unter „Verschiedenes“ wurde noch der Lohnkampf in Gütersloh erwähnt. Die dortigen Unternehmer hätten versucht, einen Teil ihrer Arbeiten in Bradmeide fertigzustellen, was indes durch das Eingreifen unserer Kameraden verhindert worden sei. Gegen Schluß fanden noch einige andre Angelegen- heiten ihre Erledigung.

Gottesberg i. Schl. Am 28. Juli fand im Gast- hofe „Zum Stern“ unsere Mitgliederversammlung statt. Gegenstand der Beratung war der Kirchenneubau in Hermsdorf. Die Arbeiten sind dem Zimmermeister Stenzel in Gottesberg übertragen, der, solange unser Verband besteht, unsere Mitglieder in jeder Hinsicht ge- maßregelt hat, jetzt aber mit Vorliebe unsere Leute ein- stellt. Nun sieht wohl der Lohnkampf für Gottesberg 37 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn vor; der Kirchenbau aber befindet sich auf Waldenburger Tarifgebiet mit 40 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn. Herr Stenzel glaubt nun, zum Verger unserer Waldenburger Kameraden und auch der dortigen Meister, sich das Ver- gnügen leisten zu können, anstatt 40 $\frac{1}{2}$ nur 37 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn zu zahlen. Der Verband nahm die Sache in die Hand, der Gauleiter wurde vorstellig und den Zimmer- gesellen wurde eine wöchentliche Zulage von M. 1,50 ge- währt. Durch diese Zulage war aber die Differenz noch nicht gedeckt, weshalb beschlossen wurde, daß alle Ver- bandsmitglieder sich am nächsten Tage nach dem Bureau begeben und anfragen sollten, ob fortan der tarifmäßige Lohn von Stenzel gezahlt werde; wenn das nicht geschehe, sei man nicht gewillt, auf der Baustelle weiter zu arbeiten. Nach fünfstündiger Arbeitseinstellung wurde die Forde- rung bewilligt. Daß Herr Stenzel den Tarif solange umgehen konnte, ist Schuld der Unorganisierten, denen er für ihr Verhalten Winterbeschäftigung versprochen. Fest- gestellt wurde aber auch ferner in der Versammlung, daß die Schutzvorrichtungen am Kirchenbau, sowie auch an den andern Bauten alles zu wünschen übrig lassen und daß, wenn hierin sich nicht eine Wendung zum Bessern einstellen sollte, die Ortspolizeibehörde benachrichtigt werden müsse. Vom Kassierer wurde noch berichtet, daß sich unsere Mit- gliederzahl, nachdem es mit ihr eine lange Zeit bergab ge- gangen sei, erfreulicherweise etwas gehoben habe. Die Kameraden möchten sämtlich die bessere Arbeitsgelegenheit benutzen, um neue Mitglieder für den Verband zu ge- winnen. Hierauf fand die Versammlung ihren Schluß.

Guben. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 4. August nahm den Kartellbericht entgegen. Besonders wurde zur regen Beteiligung an dem am 15. August stattfindenden Gewerkschaftsfest aufgefordert. Die Abrechnung vom zweiten Quartal wurde anerkannt und der Kassierer entlastet. Ueber unser Vergnügen, das am 14. August abgehalten wird, erstattete Kamerad Merker einen kurzen Bericht. Eingeladen sind auch die Sommerfelder Kameraden und unser Gauleiter Knüpfer aus Berlin. Ferner sollen die Lehrburschen, die jetzt auslernen, ein- geführt werden. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurde Be- schwerde geführt darüber, daß der Zimmermeister O. Hartmann einem Junggesellen den tarifmäßigen Lohn nicht zahlt, obgleich er durch den Vorsitzenden bereits vor vier Wochen schriftlich dazu aufgefordert ist. Die Angelegenheit soll dem Gauborstand übermittelt werden. Zum Schluß kam noch eine interne Sache zur Vorfahrung.

Lüben i. Schl. Am 29. Juli fand unsere Mitglieder- versammlung im „Löwen“ statt. Sie beschäftigte sich mit dem einzigen Punkte: „Was gedenken wir zu unternehmen bei der besseren Arbeitsgelegenheit, um den Tarif, der bis 1. April d. J. bestand, bei den Meistern zur Durchführung zu bringen?“ Kamerad Schmidt-Breslau führte hierzu aus, daß die Unternehmer in Lüben in den letzten Jahren in den Wintermonaten trotz Bestehens eines Tarifs immer den Lohn zu reduzieren versucht hätten; immer aber hätten wir das durch kurze Arbeitseinstellungen zu verhindern gewußt. Nun habe im letzten Frühjahr, als unser Tarif abließ, die Arbeitsgelegenheit sehr schlecht gestanden. Die Unternehmer erklärten, den Tarif nur dann zu verlängern, wenn der Stundenlohn von 40 auf 38 $\frac{1}{2}$ reduziert würde. Ein solches Ansuchen lehnten die Gesellen ab und beschloßen, nur so lange zu arbeiten, als der Lohn von 40 $\frac{1}{2}$ auch ohne Tarif bezahlt würde. Es habe sich nun gezeigt, daß die Unter- nehmer aus den Ereignissen der letzten Jahre gelernt hätten; denn bis auf den heutigen Tag werde der 40 $\frac{1}{2}$ -Stunden- lohn gezahlt. Jetzt frage es sich, ob wir die bessere Zeit dazu benutzen wollen, von den Unternehmern die Anerkennung des Tarifs schriftlich zu erlangen. Klar müsse es jedem Kameraden sein, daß, wenn die große Masse der Kameraden nicht immer stark und gerüstet sei, auch der beste Tarif ledig- lich auf dem Papiere stehe und die Unternehmer sich nicht an ihn halten würden. Ob es zweckmäßig sei, um einen Tarif zu streifen, lasse er dahingestellt; die Mitglieder möchten sich selbst zur Sache äußern. Festgestellt sei, daß die Arbeitsgelegenheit eine günstige ist, daß auch für nächstes Frühjahr die Aussichten gut sind. Nachdem sich verschiedene Redner ausgesprochen hatten, wurde beschloßen, den Gau- leiter zu beauftragen, an sämtliche Unternehmer schriftlich die Anfrage zu stellen, ob sie geneigt seien, den alten Tarif zu verlängern, andernfalls behalten sich die Gesellen vor, im nächsten Frühjahr eine besondere Lohnforderung einzu- bringen. Im Monat August soll eine Versammlung zu der Antwort der Unternehmer Stellung nehmen. Nachdem noch verschiedene Verbandsangelegenheiten ihre Erledigung ge- funden hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

Mannheim. Eine von 40 Kameraden besuchte Mit- gliederversammlung tagte am 21. Juli im Gewerkschafts- haus. Nachdem des schwachen Besuches wegen die Reihen- folge der Tagesordnungspunkte verändert und der geschäft- liche Teil erledigt war, wurden die eingelassenen Schreiben zur Kenntnis gegeben, darunter auch eins vom Gewerks- chaftskartell, die Arbeitseinteilung des Sekretariats be- treffend. Dann verlas der Vorsitzende die wichtigsten Punkte des neuen Statutenentwurfs für das Gewerks- chaftskartell und der Kassierer ließ hob die Vorteile her- vor, die dem Kartell durch den Wiedereintritt der Metall- arbeiter entstehen. Hierauf erhielt Kamerad Schilling das Wort zu einem Vortrag über: Klassengegenatz und Klassen- kampff. In trefflicher Weise entledigte er sich seiner Auf- gabe, am Schluß seiner Ausführungen die Anwesenden auffordernd, für immer engeren Zusammenschluß und

stetigen Ausbau der Organisation einzutreten. Wenn alle Arbeiter einig wären, dann sei es ein leichtes, den Kampf gegen die besitzende Klasse mit Erfolg zu führen. Lebhafter Beifall lohnte den Redner. Die Diskussion war eine sehr lebhaft. Die Kameraden Münz, Ringel und Kaiser meinten, die Leiter der Organisationen sollten nicht so sehr den Kampfesmut in Mitgliederkreisen zurückdrängen; auch sei es verfehlt, Lohnbewegungen infolge Androhung von Aussperrungen aufzuheben mit Rücksicht auf die Allgemeinheit. Nicht wir, sondern die Unternehmer seien es, die jede Rücksicht vermissen ließen. Kaiser kam zu dem Schluß, daß die gewerkschaftliche Taktik überhaupt eine verfehlt sei und stützte sich hierbei auf einen Ausspruch eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten. Die Kameraden Müdenauer, Stah und andre vertraten ebenfalls die Ansicht, daß das immerwährende Ausweichen aufhören und man es auf eine Kraftprobe ankommen lassen solle. Von einem Generalstreik erwartete aber Müdenauer keinen Vorteil für die Arbeiter; die Ausführungen Kaisers gegen die gewerkschaftliche Taktik seien zurückzuweisen. In seinem Schlüsselwort ging der Referent auf die erhobenen Einwände näher ein. Es mangle noch immer an Aufklärung in den Kreisen der Arbeiter; für einen Generalstreik seien die Organisationen noch nicht reif. Wie durchaus verfehlt es sei, in Krisenzeiten einen Kampf zu führen, zeige uns unsere Nachbarstadt Ludwigshafen. Erfolgreiche Kämpfe ließen sich eben nur in Zeiten günstigen Geschäftsganges durchsetzen. Nach Regelung einiger geschäftlicher Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die schon stark gelichtete Versammlung.

Deis. Wie in der letzten Mitgliederversammlung am 1. August von dem Kassierer berichtet werden konnte, bewegt sich unsere Mitgliederzahl in erfreulicher Weise nach aufwärts. Die Versuche der Christlichen, die noch nicht im Verbandsorganisierten Zimmerer in ihre Reihe zu ziehen, seien täglich gescheitert, denn es sei überall bekannt geworden, daß die Führer der Christlichen im Reichstag in hervorragender Weise an der Lebensmittelpreuerung mitgewirkt hätten. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Lohn-erhöhung beim Unternehmer Palaschek glatt von statten gegangen sei; nun komme es aber darauf an, auch bei den übrigen Unternehmern vorwärts zu kommen. Der anwesende Gauleiter erhielt den Auftrag, sämtlichen Unternehmern einen Tarif zuzustellen, der zehnstündige Arbeitszeit, für dieses Jahr 33 $\frac{1}{2}$ und für das nächste Jahr 40 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn vorsehe.

Stettin. Am 2. August fand im Lokale des Herrn Will unsere Mitgliederversammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung verlas der Kassierer die Abrechnung vom zweiten Quartal. Die Revisoren bestätigten, daß Bücher, Beläge und Bestand in bester Ordnung vorgefunden seien und beantragten, dem Kassierer Entlastung zu erteilen. Dem wurde entsprochen. Auch die Abrechnung vom Sommerergnügen wurde anerkannt. Im zweiten Punkt gab der Vorsitzende bekannt, warum über den Platz Hagenau die Sperre verhängt worden ist. Dort verrichteten die Tischler Arbeiten, die bisher als Zimmerarbeiten galten. Nach einem Abkommen zwischen dem Vorstand der Zimmerer und dem der Holzarbeiter, das vor zwei Jahren getroffen sei, müssen die Tischler, wenn sie Zimmerarbeiten betreiben, auch den Lohn der Zimmerer von 55 $\frac{1}{2}$ pro Stunde fordern. Diesen Lohn erhielten aber die Tischler bei Meister Hagenau nicht. Kamerad Michaelis erwähnte noch, daß es sich in diesem Falle um eine Lohnreduzierung handle; auch verlas er noch die mit Meister Hagenau gewechselten Schreiben. Meister Hagenau war zu der heutigen Versammlung eingeladen. Während der Diskussion las ein Schreiben von ihm ein, worin er ersuchte, daß wir am nächsten Tage eine Kommission zu ihm schicken möchten, mit der er nochmals verhandeln wolle. Es wurde hierauf ein Antrag angenommen, die Diskussion zu schließen und die Lohnkommission zu beauftragen, bei Meister Hagenau vorstellig zu werden. Unter „Verschiedenes“ führten mehrere Kameraden an, daß die Firma Vosnau & Snauser (Regierungsgebäude) sich Zimmerleute von Meister Leuschner leihe. Sie hielten das nicht für richtig, es sei verschiedene Arbeitslosen, die schon wochenlang spazieren gehen, die Arbeit verprochen, sobald Holz vorhanden sei. Als dann Holz ankam, habe der Holzer erklärt, daß er Leute nicht aufstellen könne, denn er bekäme Gesellen von Meister Leuschner. Die Versammlung faßte hierzu nach längerer Debatte folgende Entschlieung: „Die heutige Mitgliederversammlung verurteilt das Verhalten der Verbandsmitglieder bei dem Unternehmer Leuschner, indem sich dieselben durch Vermittlung Leuschners an die Firma Vosnau & Snauser verborgen ließen zum Nachteil der arbeitslosen Kameraden, die täglich hinstellt wurden. Sie erwartet von den Mitgliedern, daß solche Arbeitsverborgung für die Zukunft unterbleibt; gleichzeitig ersucht sie den Arbeitgeberverband, auch seinen Mitgliedern solche Arbeitsvermittlung zu unterlassen.“ Des weiteren wurde noch über die Mittags- resp. Vesperpause gesprochen, die Sonnabends bei mehreren Meistern verkürzt oder weggelassen wird, um früher Feierabend machen zu können. Es wurde erwähnt, daß streng nach unserm Tarif zu handeln sei. Nachdem noch einige andre Punkte erledigt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Trednitz. In unserer Zahlstelle ist die Mitgliederzahl in der letzten Zeit von 8 auf 20 gestiegen, ein Erfolg, der dem rühmlichen Eintreten aller Kameraden zu verdanken ist. Wir sind gewillt, auch in der Folge energisch für die Ausbreitung unsres Zentralverbandes einzutreten, auch sind wir überzeugt, daß noch zahlreiche Kameraden sich uns anschließen werden. In der Versammlung am 1. August wurden noch ein Unterkassierer und ein Schriftführer gewählt. Kamerad Schmidt aus Breslau gab am Schluß noch eine interessante Uebersicht über die Aufbesserung der Lebenshaltung der Zimmerer Deutschlands durch die Wirksamkeit unsres Zentralverbandes.

Vermischtes.

Warum bin ich Gewerkschaftler? Weil ich den Mut besitze, mit meinen Kameraden zusammen zu halten und ein ehrliches Verlangen nach dem zu stellen, das uns gehören soll. Weil ich möchte, daß jeder Mann, jedes Weib und jedes Kind ein gutes Auskommen, gutes Essen, gute Kleidung und Zeit genug habe, dies zu genießen. Weil ich gegen Schmutz und Dummheit, aber für Gesundheit und Wissen arbeite.

Weil ich mehr halte von einem ehrenhaften Charakter in zerriffenem Kleide als von einem eingebildeten Dummkopf mit Bankkonto.

Weil ein Gewerkschaftler immer geachtet ist, mit Ausnahme der interessierten Feinde, denen das Selbstinteresse, nicht etwa Herzensgüte, ihre Meinung vorschreibt.

Weil ich bei der Bezahlung meiner Beiträge die Gewißheit habe, daß damit etwas für unsre Interessen getan werden kann, daß es vielleicht hilft, die Tränen eines hungernden Weibes oder Kindes zu stillen.

Weil ich mich lieber mit der ganzen Horde der rückständigen Gegner überwerfe, als meinen Arbeitsbruder allein zu lassen.

Weil ich nach mehr Brot, nach mehr Leben und für weniger Ausbeutung strebe. Mehr Fleisch und weniger Luxus! Mehr kleine, nette Wohnungen und weniger Verbrechertum! Mehr Aufklärung und weniger Aberglauben! Mehr Wohlsein und Glück und weniger Hölle und Jammer! Mehr ehrenhafte Frauen, nett gekleidet, und weniger närrische Bierpuppen! Mehr glückliche Eheleute und weniger schmutzige und betrunzene Männer und Frauen! — „Niger and Serber.“

Katechismenfragen. Der Schweizer Pfarrer und Sozialdemokrat Pfleger hat einen Katechismus für Arbeiterfinder verfaßt, in dem sich über die Arbeitslosigkeit und Ueberproduktion folgende Fragen und Antworten finden:

1. Wer sind die Arbeitslosen? Arbeitslose heißen diejenigen, die arbeiten wollen, aber nirgend Arbeit und Verdienst finden und darum in Not und Elend geraten.
2. Warum finden manche Lohnarbeiter keine Arbeit? Weil die Arbeitgeber die Produktion (Herstellung von Waren) oft einschränken und einen Teil ihrer Arbeiter entlassen.
3. Warum entlassen oftmals Arbeitgeber einen Teil ihrer Arbeiter? Weil die hergestellten Waren sich anhäufen und der Arbeitgeber diese Vorräte nicht leicht verkaufen kann.
4. Warum werden also viele Arbeiter arbeits- und brotlos? Weil so viele Vorräte da sind! Infolge des vorhandenen Ueberflusses (der sogenannten Ueberproduktion).
5. Was das immer so? Nein, in früheren Zeiten hungerten die Armen, weil zu wenig da war; erst in neuerer Zeit darben manche Leute, weil zu viel da ist. Wie unfinnig ist es doch, daß Menschen infolge Ueberflusses an Vorräten brotlos werden!
6. Sind denn wirklich mehr Waren vorhanden, als das Volk gebrauchen kann? Nein, das Volk könnte die aufgespeicherten Warenvorräte gut brauchen; du und ich haben noch allerlei Bedürfnisse, die wir gern befriedigen würden.
7. Warum kaufen denn die Leute nicht mehr ein? Weil die meisten Leute zu wenig Geld haben, um mehr einzukaufen zu können.
8. Warum haben die meisten Leute zu wenig Geld? Weil sie einen geringen Lohn bekommen.
9. Welche Folgen haben also geringe Löhne? Die Arbeiter können bei geringen Löhnen nur wenig ausgeben; die Waren finden darum geringen Absatz und häufen sich in den Magazinen der Fabrikanten und Geschäftsleute auf. Daraufhin schränken die Unternehmer die Produktion ein; viele Arbeiter werden aus den Geschäften entlassen und sind arbeits- und brotlos.
10. Was verhindert also die gefährdetste Arbeitslosigkeit? Hohe Löhne verhindern die Arbeitslosigkeit.



Baugewerbliches.

Zur Beachtung!

Die Vertrauenspersonen der baugewerblichen Arbeiter werden dringend ersucht, an den Unterzeichneten bis zum 16. August die ausgefüllten Zusammenstellungsformulare der Sommerkontrolle einzusenden.

G. Heinke, Hamburg 1. Wesendberghof 56.

Risiko der Bauarbeiter. Auf einem Neubau in Berlin, Eisenacherstraße, stürzte am 2. August ein Steinträger mit samt der Last aus der vierten Etage an der Giebelseite ab und schlug unten mit dem Kopf auf einem eisernen Träger auf. Der Unglückliche war sofort tot. Ein Schutzbach war an dieser Stelle nicht vorhanden, sonst wäre der Sturz bedeutend abgeschwächt worden. Der Bau wird von der Baufirma Ernst Strauß ausgeführt. — Ein bebauertes Werderer Grundstück hat sich am 5. August auf dem Bahnhof in Halle a. d. S. ereignet. Die Hallenkonstruktion des Berliner Bahnsteiges erhält zurzeit einen neuen Anstrich, und zu diesem Zwecke ist an der Eisenkonstruktion der Halle ein Gerüst angehängt. Als um 8 Uhr vormittags die Maler das Gerüst mittels einer Leiter verlassen wollten, brach eine Gerüststange und es fielen fünf Mann aus einer Höhe von vier bis fünf Metern auf den Bahnsteig. Von diesen erlitt einer eine schwere, die andern vier leichtere Verletzungen. Sie wurden sämtlich sofort der Univeritätsklinik zugeführt. Der Unfall ist in der Hauptsache auf übermäßige Belastung zurückzuführen, da sich gleichzeitig 20 bis 30 Mann an der Druckstelle zusammenbrängten, die wegen der Frühstückspause das Gerüst verlassen wollten. Das Gerüst ist von den vereinigten Malermeistern zu Halle a. d. S. geliefert und aufgestellt. Die amtliche Untersuchung ist im Gange. — Ein aus Kosten gebürtiger Zimmermann, der an einem Neubau in G e m p t n beschäftigt war, setzte sich nach Feierabend auf ein Fensterbrett im ersten Stockwerk und schlief ein; er stürzte hinunter und starb kurz nachher an einer erlittenen Rückenverletzung. — In L a n d a u stürzte am 28. Juli am Neubau der katholischen Kirche der 28 Jahre alte verheiratete Zimmergeselle August März aus Insheim aus einer Höhe von etwa 15 Meter ab. Nur dem Umstande, daß der Abgestürzte noch auf einer am Bau angebrachten Schuttbühnen beim Sturze aufschlug, ist es zu danken, daß der Unfall nicht tödlich verlief. Immerhin

hat sich März schwere innere Verletzungen zugezogen, so daß er ins Spital gebracht werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht. — An einem Neubau der Seidelfschen Bleicherei in Kobewisch stürzte ein Gerüst ein, wobei auch ein Flaschenzug herabfiel. Hieron wurde ein Maurer so unglücklich getroffen, daß er schwere Verletzungen erlitt. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Unglücklichen in das Zwickauer Kreiskrankenhaus. — Vom Gerüst gestürzt ist an einem Neubau in K e i n i c k e n d o r f ein Zimmermann L. aus Berlin. Er erlitt hierbei eine etwa 3 Zentimeter breite Wunde am Hinterkopf. Bei einem nahe wohnenden Arzt erhielt der Verletzte den ersten Verband.

Der Verband der Deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften hält seinen 24. ordentlichen Verbandstag am 4. September in Schwerin ab. Aus der recht reichhaltigen Tagesordnung nennen wir folgende Punkte: Abdeckung von Balken- und Trägerlagen bei Montierung von Eisenkonstruktionen. Verhandlung über den Widerstand der Arbeiter gegen die Anwendung von Schutzhelmen. Bericht über die Ergebnisse der in der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1909 durch technische Aufsichtsbeamte der Baugewerks-Berufsgenossenschaften vorgenommenen besonderen Baurevisionen. Verhandlung über die Beschlüsse der Bauarbeiter-Schutzkommission, betreffend die von derselben angebotene Anstellung von Baukontrolleuren aus dem Arbeiterstande. Verhandlung über eine an das Reichsversicherungsamt gerichtete Eingabe der Zentralkommission für Bauarbeiter-Schutz, eine Bestimmung zu erwirken, nach welcher „bei jedem Untertunfsraum auf Bauten ein Nebenraum mit einer Kochgelegenheit vorhanden sein muß, worauf die beschäftigten Personen die mitgebrachten Getränke oder Speisen erwärmen können. — Dieser Punkt ist infolge einer Anregung des Reichsversicherungsamtes auf die Tagesordnung gesetzt. Ueber die Verhandlungen werden wir unsre Leser informieren.

Aus der Sächsischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Wie nachteilig die wirtschaftliche Krise besonders auf das Baugewerbe eingewirkt hat, zeigt der eben erschienene Geschäftsbericht der genannten Genossenschaft für das Jahr 1908. Die Zahl der katastrophierten Betriebe stieg zwar um 77 auf 12,530, dagegen verminderte sich die Zahl der beschäftigten Personen um 8605 (6,95 pZt.) und die Summe der gezahlten Löhne um M 6878 069 (6,56 pZt.). Die anrechnungsfähige Gesamtlohnsumme betrug M 97 937 725. Auf den einzelnen Arbeiter entfiel der Durchschnittslohn von M 854,69. Das sind M 3,37 mehr als im Jahre 1907 oder eine „Zunahme“ von 0,4 pZt. Die Zahl der Unfälle hat sich um 121 vermindert, sie betrug 4668. Auf 1000 Arbeiter entfallen 40,52 angemeldete und 8,92 entschädigte Unfälle. Getötet wurden 70, dauernd erwerbsunfähig 306 Personen. Die an Verletzte gewährten Renten betrugen M 1 112 822. Gegen die Entschädigungs-festsetzungen wurde in 673 Fällen Berufung an die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung eingelegt. In 171 Fällen verlief das Verfahren für den Kläger günstig, außerdem kamen 79 Vergleiche mit den Verletzten zustande. Die Genossenschaft hatte eine Gesamtausgabe von M 2 717 815. Das Vermögen betrug M 8 000 000.

Statistisches über die Unfallverhütung. Die Berufsgenossenschaften sind befugt, Vorschriften zu erlassen über die von den Unternehmern zur Verhütung von Unfällen in ihren Betrieben zu treffenden Einrichtungen und Anordnungen unter Androhung der Bestrafung der Zuwiderhandelnden. Weiter sind die Genossenschaften befugt, durch technische Aufsichtsbeamte die Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften überwachen zu lassen und von den Einrichtungen der Betriebe Kenntnis zu nehmen. Es hat vielfacher Anregungen des Reichsversicherungsamtes bedurft, daß die Berufsgenossenschaften, die doch nur die Organisationen der Unternehmer sind, auch wirklich derartige Vorschriften einführen. Erst im Jahre 1908 konnte konstatiert werden, daß dies bei sämtlichen 140 Genossenschaften geschehen ist. Die Anstellung von Aufsichtsbeamten läßt dagegen noch viel zu wünschen übrig. Von den 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften besaßen im Jahre 1908 nur 61 derartige Beamte. Bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften fehlt überhaupt jeder Nachweis darüber. Das Reichsversicherungsamt hat damit begonnen, die Berichte der technischen Beamten zusammenzustellen und zu veröffentlichen, ähnlich wie es hinsichtlich der Berichte der Gewerbeinspektion geschieht. Kürzlich ist der erste Band dieser Veröffentlichungen erschienen. Er enthält die in Frage stehenden Berichte für das Jahr 1907. Aus den Berichten ist ersichtlich, daß von 656 939 Betrieben, welche nach den vom Reichsversicherungsamt zusammengestellten Rechnungsergebnissen bei den beteiligten 61 Berufsgenossenschaften vorhanden waren, 189 933, das sind 28,9 pZt., revidiert worden sind. Die 301 technischer Aufsichtsbeamten, deren Tätigkeit die Jahresberichte behandeln, haben zusammen 45 491 Revisionsstage nachgewiesen. Hieron entfällt aber nur ein Teil, nämlich 30 181 Tage auf die Ueberwachung der Betriebe. Der Rest entfiel zu 7298 Tagen auf Lohnbuchrevisionen und zu 8021 Tagen auf Kontrollen der Rentempfehlen und anderer Dienstgeschäfte. Im Jahre 1906 wurden nur 26 pZt. der Betriebe revidiert; es ist also ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen.

Leider enthält der umfangreiche Bericht von 125 Druckbogen keine systematische Zusammenstellung über die vorgefundenen Mängel, verhängten Strafen usw. Hoffentlich wird das Werk noch nach dieser Richtung ergänzt.

Aus den Unternehmerorganisationen.

P. Unternehmerorganisationen. Das Kaiserliche Statistische Amt hat im Frühjahr d. J. eine Enquete über die Ausdehnung der deutschen Unternehmerverbände veranstaltet. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis wurden 2591 Verbände ermittelt. Die Unternehmer sind in zweifacher Art organisiert. Einige Verbände umfassen nur die Angehörigen eines Gewerbes, die andern vereinigen die Unternehmer verschiedener Gewerbe eines Ortes oder eines Bezirkes. In den nach Berufen organisierten Unternehmerverbänden, jedoch einschließlich der beiden Zentralen, Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände und

Verein Deutscher Arbeitgeberverbände, die auch gemischte Betriebe umschließen, sind 159 304 Betriebe mit 3 648 679 beschäftigten Arbeitern gezählt worden. In den gemischten Bezirks- und Ortsverbänden sind 48 462 Betriebe mit 1 592 064 Arbeitern organisiert. Dazu kommen noch gemischte Betriebe, die sich einer Zentrale nicht angeschlossen haben, so daß nach der Zählung 169 381 Betriebe mit 3 959 073 beschäftigten Arbeitern organisiert sind.

Die Unternehmerverbände verfügen danach über eine starke wirtschaftliche Organisation, deren Macht nur durch eine um so stärkere organisatorische Geschlossenheit der Arbeiter paralytisch werden kann. Leider macht die Erkenntnis unter den deutschen Arbeitern, daß das nur durch eine starke, einheitliche Organisation geschehen kann, nicht befriedigende Fortschritte. Organisationszerplitterter und Eigenbräutler haben gerade in den letzten Jahren die Einheit der gewerkschaftlichen Organisation zu behindern gesucht. Neben den drei bestehenden Gruppen der freien, christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften sehen wir auch noch „blaue“ und „gelbe“ Vereine entstehen, von den Lokalorganisierten nicht zu reden. Sie sind zwar alle mehr oder minder einflußlos, durchqueren aber doch den Gang der vorwärtsschreitenden gewerkschaftlichen Bewegung in Deutschland. Mögen daher die irreführenden Arbeiter von der Geschlossenheit der Unternehmer lernen — ehe es zu spät ist!

Unternehmerorganisationen in Italien. Das italienische Arbeitsamt hat eine Erhebung über die Organisationen in Industrie und Handel durchgeführt. Die Angaben geben die Situation im Mai dieses Jahres wieder, aber das Bollettino bemerkt ausdrücklich, daß sie nicht als erschöpfend gelten können, weil diese Unternehmerverbände wohl tatsächlich den Zweck, den Arbeiterorganisationen entgegenzutreten, verfolgen, aber in ihren Statuten diesen Zweck nicht erwähnen, so daß sie nominell außerhalb des Rahmens der Enquete fallen.

An Unternehmerverbänden in der Industrie wurden 69 festgestellt, von denen 53 ausschließlich den Zweck haben, die Beziehungen von Kapitalisten und Arbeitern zu regeln, also auf gut deutsch, sich gegen Arbeiterforderungen zur Wehr zu setzen. Nur einer dieser Verbände, der der Industriellen zur Verhütung von Betriebsunfällen, erstreckt sich auf ganz Italien und alle Industriezweige, 17 erstrecken sich auf alle Industriezweige einer Gegend, fünf auf einen einzigen Industriezweig, umfassen aber das ganze Land, die anderen haben vorwiegend lokale Bedeutung. Für 63 Verbände ist die Zahl der assoziierten Firmen bekannt und belief sich auf 9970; für 52 ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter festgestellt, nämlich 330 954. Die Mitgliedsquote wird vorwiegend nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter berechnet. Eine eigentliche Versicherung gegen den Streik existiert nur für den Unternehmerverband von Biella und die Federation der Kalk- und Zementfabriken von Casale Monferrato. In Biella besteht ein Streikfonds, in Casale Monferrato verpflichten sich die Mitglieder, dem vom Streik betroffenen Kollegen die Waren zur Befriedigung seiner Kundschaft zu liefern. Viele Statuten enthalten genaue Normen für die Wiederaufnahme eines von einem organisierten Unternehmer entlassenen Arbeiters. Mehrfach steht auf die Wiedereinstellung die Strafe der Ausstoßung aus dem Unternehmerverbande. Was die Arbeitsnachweise der Unternehmer betrifft, so sind sie von ganz geringer Bedeutung. Der wichtigste Unternehmerverband ist der der Bauunternehmer, der ein monatliches Bollettino herausgibt und 100 000 Arbeiter beschäftigt.

Unbedeutend sind die Unternehmerverbände im Handel. Die Enquete erwähnt deren nur 6. Auch der italienische Verband der Hotelbesitzer wird hierher gerechnet. Er umfaßt 493 Firmen, die 15 750 Personen beschäftigen. Außer dieser Organisation weist der Handel entsprechend der geringen Organisationsstärke seines Personals nur bedeutungslose Unternehmerverbände auf.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Eine internationale Gewerkschaftskonferenz, die sechste in der Reihenfolge, findet am 30. und 31. August in Paris statt. Für die Tagesordnung sind bisher folgende Punkte vorgegeben: 1. Bericht des internationalen Sekretärs. 2. Beratung und Beschlußfassung über die das Internationale Sekretariat betreffenden Anträge. 3. Veranstaltung internationaler Kongresse der Arbeiter. 4. Der Legitimationskartenzwang für ausländische Arbeiter in Preußen. 5. Die Einfuhr von Streikbrechern.

Kriegervereine und Gewerkschaften. Der von dem im Juli dieses Jahres abgehaltenen Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes gefaßte Beschluß, wonach Mitglieder der Kriegervereine den freien Gewerkschaften nicht angehören dürfen, wird anscheinend in Kriegervereinskreisen lebhaft erörtert. Nach einem Bericht in der bürgerlichen Presse befaßte sich auch der Bezirkskriegertag des Bezirks Hannover-Binden, der vor kurzem in Hannover stattfand, sehr eingehend mit der Stellungnahme zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften und den sozialen Aufgaben der Kriegervereine. Ein Redner meinte, wenn die Kriegervereine auch keine Politik treiben sollten, so müßten sie sich doch mehr als bisher mit der sozialen Frage beschäftigen; die Vorgänge in Spanien zeigten ja zur Genüge, wohin es führe, wenn die Verbindung mit dem sozialen Empfinden des Volkes fehle. Natürlich müßten die Kriegervereine allezeit ein Bollwerk gegen den inneren Feind bilden; das würden sie um so mehr können, wenn sie sich auch in sozialer Beziehung betätigten. Von anderer Seite wurde hinzugefügt, daß erst das Geizen um Pfennige aus den Kriegervereinen verschwinden müsse, ehe sie eine wirkliche soziale Tätigkeit entwickeln könnten. Nur dann, wenn sie sich zu Opfern bereit fänden, würde etwas Ersprießliches auf sozialem Gebiet geschaffen werden können. Hierauf wurde die Gründung einer Gewerkschaftsorganisation innerhalb der Kriegervereine empfohlen, deren Zweck sein würde, die Mitglieder in Fällen der Not sicherzustellen. Ohne eine solche Organisation werde der Kampf gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften nutzlos sein. Gegen diesen Plan wandte sich ein christlicher Gewerkschaftler, der vielmehr die Einreihung der Kriegervereine in die bereits bestehenden „nationalen Gewerkschaften“ wünschte; doch er-

klärte sich der Bezirkstag damit einverstanden, daß zur Prüfung der angeregten gewerkschaftlichen Organisationen innerhalb der Vereine eine Kommission eingesetzt wurde, in die u. a. Stadtsyndikus Dr. Legtmeyer-Binden und der Bezirksvorsteher Senator Stodmann-Binden gewählt wurden.

Es muß also eine besondere Gewerkschaft für Kriegervereiner sein, woraus ersichtlich, daß auch in Kriegervereinskreisen die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation nicht bestritten werden kann. Daß selbst die „nationalen Gewerkschaften“ nicht genug vaterländisch gesinnt sein sollen, die Kriegervereiner in ihre Reihen aufzunehmen, wird diese allerdings schmerzlich berühren. Wir hätten uns demnach, falls die gegebene Anregung verwirklicht werden sollte, mit der Tatsache abzufinden, daß eine neue Spielart gewerkschaftlicher Organisation entstehen würde. Daß die freien Gewerkschaften auch diese nicht zu fürchten haben, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Von der Allmacht der Polizei. In Samter (Provinz Polen) stehen seit einigen Wochen Arbeiter verschiedener Berufe im Streik. Sie kämpfen, wie das ihr gutes Recht ist, um eine bessere Lebenshaltung, um günstigeren Lohn- und Arbeitsbedingungen. Niemand wird darin etwas Außergewöhnliches erblicken. Bei einem Streik geht nun nicht immer alles so ruhig und friedlich zu, wie man es gern wünschen möchte, was in der Regel nicht an den Streikenden liegt, sondern an dem Verhalten der Unternehmer und der von diesen sorgsam behüteten Arbeitswilligen. Besonders unter den letzteren gibt es Elemente, die es oft genug direkt darauf anlegen, die Streikenden in frecher Weise zu provozieren. Das ist gerichtsnotorisch. Ob es nun in Samter während des Streiks bereits zu Ausschreitungen oder Erzeissen gekommen ist, darüber ist uns bisher nichts bekannt geworden. Die Polizeiverwaltung in Samter hat indes Veranlassung genommen zu folgender Bekanntmachung:

Nachdem es seitens der hier streikenden Arbeiter wiederholt zu Unruhestörungen und Gewalttätigkeiten gekommen ist, bestimmen wir zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, daß Streikende mit Beginn der Dunkelheit von abends 8 bis morgens 6½ Uhr sich nicht mehr auf den Straßen der Stadt aufhalten dürfen, Ansammlungen sind auch am Tage verboten. Zuwiderhandlungen werden in jedem einzelnen Falle mit M. 9 Geldstrafe bzw. drei Tagen Haft bestraft, soweit nicht höhere Strafbestimmungen Platz greifen. Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen worden, untreue Verfügung streng zur Durchführung zu bringen, Unruhestörer und Widerspenstige sofort zu verhaften und bei tätlichen Angriffen von der Waffe Gebrauch zu machen.

Woher die Polizeiverwaltung zu einer solchen einschneidenden Maßnahme das Recht nimmt, hat sie wohlweise verschwiegen. Es fehlt nur noch, daß sie über sämtliche Streikenden Hausarrest verhängt hätte. Hoffentlich wird sie bald darüber belehrt, daß ihr Tun ungesetzlich ist.

Zehn Mark Belohnung. Die Firma A. Staats (Holzbranche) in Muckau wollte ihre Arbeiter gelb färben. Aber das Rot gefiel den Arbeitern besser; sie blieben deshalb freie Mitglieder des Holzarbeiterverbandes. Da reduzierte Staats die Löhne um 5 bis 20 pZt. Die Arbeiter traten natürlich in den Streik; nur zwei besonders nützliche Elemente blieben stehen. Das verdroß den Meister Staats. Noch mehr ärgerten ihn die Streikposten und daß alle seine Bemühungen, Erlaß zu finden, erfolglos blieben. Da erließ er im Lokalblatt folgendes Inserat:

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in meinem Betriebe ein Teil der Arbeiter in den Streik getreten ist. Um einen Zugang Arbeitswilliger fernzuhalten, hat der sozialdemokratische Streikführer Streikposten zwecks Behinderung der Arbeitsaufnahme aufgestellt.

Nach § 153 der Reichsgewerbeordnung ist diese Handlung strafrechtlich verboten, und erfolgt im Zuwiderhandlungsfalle eine Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten. Es ist auch bereits wegen derartiger Vergehen gegen einige Arbeiter Strafantrag gestellt worden.

Derjenige, welcher mir weitere derartige strafbare Handlungen gegen solche Personen dergestalt nachweist, daß ich dieselben gerichtlich verfolgen kann, erhält von mir nach rechtskräftiger Verurteilung eine Belohnung von M. 10, da nach der Entscheidung des Reichsgerichts Bd. 57 die Teilnahme an solchen Aussperrungen schadensrechtlich verboten ist.

A. Staats, Grötkerstr. 108.
Der Mann sollte eine Professur für Rechtswissenschaft erhalten.

Die gewerkschaftliche Internationale marschiert. Nach wiederholten, vergeblichen Bemühungen seitens des Internationalen Sekretariats, die American Federation of Labor zum Anschluß an die gewerkschaftliche Internationale zu bewegen, gilt es nunmehr als feststehend, daß die genannte Organisation ihren Beitritt vollziehen wird. Sie hat das bereits durch den Mund ihres Präsidenten S. Gompers, der seit einigen Wochen in Europa weilt und auch Berlin einen Besuch abgestattet hat, dem Internationalen Sekretariat erklären lassen. Die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung hat alle Ursache, sich dieses Ereignisses zu freuen. Es legt Zeugnis ab von ihrer immer mehr wachsenden Ausdehnung und Geschlossenheit und trägt zugleich die Bürgschaft in sich für eine stetig steigende Machtentfaltung der gewerkschaftlichen Organisationen. Für die deutschen Gewerkschaften ist dieses Ereignis doppelt erfreulich, angefaßt der Bemühungen mancher Leute, die, weil sie die Grenzen der Gewerkschaftsmacht bereits zu erblicken vermeinen, nachzuweisen bestrebt sind, wie wenig doch letzten Endes die Gewerkschaften imstande sind, dauernd eine Hebung der Lage der arbeitenden Klasse zu bewirken, und wie es daher Aufgabe aller aufgeklärten und denkenden Arbeiter sein müsse, neue Wege zu finden zur Erreichung der gesteckten Ziele. Natürlich begnügen sich jene Leute nicht mit der Feststellung dieser „Tatsache“ allein, sondern sie bemühen sich auch, diese neuen Wege den Arbeitern vorzugeben. Aber die Arbeiter in ihrem berechtigten Mißtrauen beissen sich durchaus nicht, diese neuen Wege zu beschreiten; sie wissen, daß der bisher eingeschlagene Weg sie zu glänzenden Erfolgen geführt hat und halten deshalb diesen Weg auch für den richtigen, den sie unbeirrt weiter verfolgen werden.

Bei seiner Anwesenheit in Berlin nun hat Samuel Gompers vor den Berliner Arbeitern einen Vortrag gehalten

über: „Die Gewerkschaftsbewegung diesseits und jenseits des Ozeans.“ In diesem Vortrag, dessen vollinhaltlichen Abdruck wir uns aus begrifflichen Gründen verlagern müssen, machte er recht interessante Mitteilungen über die Geschichte der amerikanischen Gewerkschaften, über ihren jetzigen Stand und ihre Beziehungen zu- und untereinander. Er zeigte auch, wie die amerikanischen Gewerkschaften ihre Aufgaben zu erfüllen bestrebt sind und wie sie vor allem auf die Verkürzung der Arbeitszeit hinwirken. Mit Genugtuung könnten die amerikanischen Arbeiter auf ihre bisherigen Errungenschaften zurückblicken. In vielen Berufen sei der Achtstundentag durchgeführt; fast das ganze Baugewerbe habe den Achtstundentag, daneben im Sommer den freien Sonnabendnachmittag. Das Unternehmertum in Amerika schilderte er als genau so rücksichtslos wie das deutsche; dennoch sei es den amerikanischen Gewerkschaften gelungen, jeden Lohnbruch während der Krise zu verhindern. Auch an inneren Kämpfen habe es nicht gefehlt, vieler Mühe habe es bedurft, die amerikanischen Gewerkschaften zusammenzubringen. Heute aber böten sie dem Unternehmertum eine geschlossene Front, die amerikanische Arbeiterbewegung sei einig und bilde eine machtvolle und lebende Demonstration für die Rechte der Arbeiter. Gompers schilderte dann noch die während seines Aufenthalts in Europa und vornehmlich in Deutschland gemachten Eindrücke von der gewerkschaftlichen Bewegung und von der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiter, unter Anerkennung der gewaltigen Arbeit, die die Gewerkschaften diesseits des Ozeans geleistet.

Aus der Diskussion, die an den Vortrag sich anschloß, ist die Antwort Gompers von Interesse, die er auf eine Anfrage erteilte, weshalb die amerikanischen Gewerkschaften, wie der „Vorwärts“ berichtet habe, für ein Einwanderungsgesetz gestimmt hätten, auf Grund dessen mittellose Einwanderer eine harte Behandlung zuteil werde. Gompers erwiderte, daß es nicht wahr sei, wie eine „Vorwärts“-Notiz behauptete, daß man M. 100 haben müsse, um in Amerika zu landen und daß man andernfalls wie ein Gefangenener behandelt und zurückgeschickt werde. Jeder, der mit seinem ordnungsgemäßen gewerkschaftlichen Mitgliedsbuch nach Amerika komme, werde von den Organisationen ohne weiteres und ohne Eintrittsgeld aufgenommen. Indes hätten die amerikanischen Arbeiter sich schützen müssen vor der Ueberflutung ihres Landes mit solchen Elementen, die nur in den Händen der Unternehmer willkommenen Ausbeutungsobjekte seien. Andernfalls hätten sie ihre durch ungebührliche Opfer erkämpften Errungenschaften in Gefahr gebracht; diese Gefahr aber galt es abzuwenden. Das hätten die amerikanischen Arbeiter getan, nichts weiter.

Im allgemeinen kann die Veranstaltung in Berlin als eine wohlgeplante bezeichnet werden. Sie hat unzweifelhaft die Arbeitererschaft diesseits und jenseits des großen Wassers einander näher gebracht, womit der gewerkschaftlichen Sache ein großer Dienst erwiesen ist. Daran ändert auch die Meinung des „Vorwärts“ nichts (die einige andre Parteiblätter schleunigst glauben nachdrücken zu müssen), daß, wenn der Vortrag Gompers und die Diskussion unterblieben wäre, der „Vorwärts“ und die deutsche Arbeiterschaft nicht das allermindeste verloren hätten.

Sozialpolitisches.

Die Lebenshaltung der hamburgischen Bevölkerung. Im Jahre 1906 hat das Statistische Bureau für Hamburg eine Untersuchung vorbereitet, deren Ergebnis jetzt im Jahresbericht des Statistischen Bureaus und der Zentralwahlkommission für das Jahr 1908 bekanntgegeben wird. Es handelt sich um Einlieferung genauer Anscheinungen über Einnahmen und Ausgaben, die von etwa 1000 wachsführenden im Jahre 1907 gemacht wurden. Von diesen Haushaltungsbüchern, die volle zwölf Monate umfassen, sind im Berichtsjahre 180 bearbeitet worden, und zwar von 125 Haushaltungen gelehrter Arbeiter, 85 ungelerner Arbeiter, elf kaufmännischer Angestellten und neun Beamten verschiedener Dienstzweige.

Die Einnahmen der untersuchten Familien gingen im allgemeinen über M. 2000 hinaus. Etwa 90 pZt. der Einnahme entfallen auf Arbeitsverdienst. Die Ausgaben haben im Durchschnitt den Arbeitsverdienst überstiegen, so daß das Gleichgewicht im häuslichen Budget nur durch Nebeneinnahmen hergestellt werden konnte, die dann in einzelnen Fällen zu Ersparnissen von durchschnittlich M. 40 bis 100 verhalfen. Die Ausgaben für die Ernährung betragen durchschnittlich etwa M. 1000 oder die Hälfte aller Ausgaben, nur bei den kaufmännischen Angestellten geht der Anteil auf 37 pZt. herab, bei den Beamten auf 46 pZt. Dagegen erfordert die Kleidung bei den Arbeiterfamilien nur rund M. 200 oder 10 pZt., bei den Angestellten aber über M. 300 oder 13 bis 14 pZt. Für Wohnung sind durchschnittlich über M. 300 bis unter 400 ausgegeben, das sind 14 bis 16 pZt. Die Steuern und Versicherungsausgaben belaufen sich auf durchschnittlich M. 70 bis 115 oder 2¼ bis 4½ pZt. Für geistige und Gefelligkeitszwecke sind im Durchschnitt der obigen Berufe M. 65 bis 142 oder 2½ bis 5½ pZt. ausgegeben. Hiernach bleiben für alle übrigen Zwecke (Heizung, Beleuchtung, Körperpflege, tägliche Fahrgehalte usw.) durchschnittlich M. 281 bis 654 oder 15 bis 25 pZt. der Ausgaben.

Unter den 180 Haushaltungen sind verhältnismäßig viele mit einer kleinen Angehörigenzahl; denn 37 von ihnen hatten keine Kinder und weitere 39 nur je ein Kind. Dagegen sind 12 Familien mit je fünf und mehr Kindern beteiligt.

Trotzdem sich also, so bemerkt das „Hamburger Echo“, dem wir vorstehende Notiz entnehmen, diese amtliche Untersuchung fast ausnahmslos auf besonders günstig gestellte Haushaltungen erstreckt hat, bleibt als Fazit über, daß alle untersuchten Familien nur ihr knappes Auskommen hatten und von größeren Mühlagen für Zeiten der Not oder des Alters keine Rede sein konnte. Wie würde nun erst das Bild ausfallen, wenn Haushaltungen von Arbeitern untersucht würden, die weit unter M. 2000 Jahresverdienst, keine Nebeneinnahmen, dafür aber eine größere Kinderzahl zu ernähren haben! Schon in der oben zitierten Statistik zeigt sich, daß beispielsweise drei Maurer mit je fünf Kindern von ihrem Einkommen von rund M. 2400 die notwendigen Ausgaben nicht decken können, sondern die Jahresrechnung mit einem Defizit von M. 30 bis 40 abschließen. Rein ver-

nünftiger Mensch wird aber, wenn er die einzelnen Ausgabeposten nachprüft, irgendwelche Ausschweifungen darin entdecken. Damit fällt alles Geflunker der bürgerlichen Presse über die angeblich „guten“ Existenzverhältnisse der Arbeiterklasse glatt zu Boden.

Eine Million Invaliden- und Altersrentner. Die erste Million von Invaliden- und Altersrentnern in Deutschland ist erreicht. Nach dem Reichsversicherungsamt gab es am 1. Juli d. J. 877 269 Invaliden-, 104 931 Alters- und 18 819 Krankrentner, zusammen 1 001 018 Rentner auf Grund des Invaliden-Versicherungsgesetzes. Die Alters- und Invalidenversicherung ist am 1. Januar 1891 eingeführt worden, hat also nach 18 1/2 Jahren die erste Million erreicht.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Sachsen. Die Wirkungen der Wirtschaftskrise sind noch immer nicht überall überwunden. Vielfach zeigt sich selbst in Gegenden mit besonders stark entwickelter Industrie eine Arbeitsflaute, die fast noch heftiger auftritt als im Vorjahre. So hat sich, wie aus den Berichten der sächsischen Arbeitsnachweise hervorgeht, der Arbeitsmarkt in Sachsen im Juni d. J. noch verschlechtert. 22 845 Arbeitsuchenden standen nur 14 370 offene Stellen gegenüber. Wirklich besetzt wurden nur 12 326 Stellen. Die Zahl der verbliebenen Arbeitslosen betrug daher zirka 10 000. Ein Vergleich mit den Ergebnissen desselben Monats des Vorjahres ergibt, daß die Arbeitsuchenden um rund 200 zugenommen, die besetzten Stellen aber um ebensoviel abgenommen haben. Dabei ist zu bedenken, daß auch schon das Jahr 1908 stark unter der Krise litt. Bei den Krankentassen haben im Juni d. J. die männlichen Mitglieder eine Zunahme um rund 2000, die weiblichen dagegen eine Abnahme erfahren. Besonders auffällig ist, daß die Zahl der erwerbsunfähigen Kranken sich ganz erheblich vermehrt hat. Die Einnahme der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen an Invalidenversicherungsbeiträgen war im zweiten Vierteljahr 1909 um rund 100 000 höher als im gleichen Vierteljahr 1908. Besonders ungünstig scheint die Lage immer noch in der Metallverarbeitung und in der Holzindustrie zu liegen. Am verhältnismäßig besten war der Geschäftsgang noch in der Textilindustrie. Bemerkenswert ist, daß das Verbot von Dienstboten die Nachfrage nach solchen weit überstieg. In Zeiten guter Konjunktur ist immer das Gegenteil der Fall.

Sozialpolitische Fortschritte im Ausland. In Großbritannien steht die Annahme zweier wichtiger sozialpolitischer Gesetzesentwürfe durch beide Häuser des Parlaments zu erwarten. Einer der Entwürfe hat die Regelung der Lohnverhältnisse und indirekt die Einschränkung der Heimarbeit in der Kleiderkonfektion, der Erzeugung von Spitzen, im Kartonnagenmachergewerbe sowie in der Erzeugung von Ketten zum Gegenstand, und zwar sollen für diese Gewerbe Lohnämter errichtet werden, die aus Vertretern der Arbeiter und Unternehmer bestehen. Die Lohnfestsetzungen können sich auf das ganze Gewerbe, oder auf einzelne Arbeitsprozesse, oder auf ein bestimmtes Gebiet erstrecken. Mindestens sechs Monate nach Festsetzung des Lohnes durch das Lohnamt kann das Arbeitsamt die Lohnsätze obligatorisch einführen. Die Mitglieder der Lohnämter erhalten vom Staat Bezahlung und Ersatz für ihre Auslagen; die sämtlichen übrigen Kosten der Lohnämter werden ebenfalls vom Staate bezahlt. Die Bestimmungen des Gesetzes können auf andre als die oben erwähnten Gewerbe ausgedehnt werden, wenn das Arbeitsamt es für notwendig hält. — Der zweite Gesetzesentwurf betrifft den staatlichen Arbeitsnachweis. In allen Industriezentren werden vom Staat Arbeitsnachweise eingerichtet, die zugleich die örtlichen Mittelpunkte des gewerblichen Lebens überhaupt bilden sollen. Die Verwaltung liegt in Händen paritätischer Ausschüsse mit unparteiischen Vorstehenden. Das ganze System wird vom Arbeitsamt im Handelsministerium überwacht. — Für später plant die Regierung die Einführung einer staatlichen Arbeitslosenversicherung, die für die Bau- und Installationsgewerbe, den Maschinenbau, Wagenbau, Schiffbau, die Werkzeugfabrikation und die Sägewerke obligatorisch sein soll.

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß in Ungarn beabsichtigt wird, die Arbeitsvermittlung einheitlich auszugestalten. In dem Entwurf der neuen Gewerbeordnung werden nämlich die Städte mit Munizipalrechten, alle Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern und die kleineren Gemeinden, welche der Minister des Innern bezeichnet, verpflichtet, Arbeitsvermittlungsanstalten zu errichten, deren Kosten der Staat und die Gemeinden zu gleichen Teilen tragen. Die Vermittlungstätigkeit hat alle Arbeiter zu umfassen, die der Gewerbeordnung unterliegen, außerdem die häuslichen Dienstboten. Vereine und Gesellschaften dürfen auch unentgeltlich und für ihre eignen Mitglieder eine Arbeitsvermittlung nicht betreiben. Den Wohltätigkeitsanstalten ist die Vermittlung von Dienstboten und Personen, die nicht der Gewerbeordnung unterstehen, gestattet. Alle sonstigen privaten Vermittlungsgewerbe können von den Gemeinden gegen vollständigen Schadenersatz abgelöst werden.

In Frankreich ist mit einem Gesetz vom 30. April 1909 der Schutz der gewerblich beschäftigten Jugendlichen und Frauen ausgeschaltet worden. Bisher war vorgesehen, daß durch Verordnung des Präsidenten die Beschäftigung von Jugendlichen und Frauen in Fabriken, in denen Gefahren für die Gesundheit oder Sittlichkeit solcher Personen bestehen, verboten werden kann. Das neue Gesetz erweitert diese Befugnis auf die Handelsgewerbe und bezieht alle weiblichen Personen sowie alle männlichen unter 18 Jahren ein.

In Spanien gewährt ein im Frühjahr 1909 erlassenes Gesetz den Unternehmern und Arbeitern das Recht, sich zu vereinigen, um Streiks und Aussperrungen durchzuführen, und damit ihre Interessen zu wahren, vorausgesetzt, daß hierdurch bestehende Verträge nicht verletzt werden. Personen, welche versuchen, solche Vereinigungen oder Arbeitsunterbrechungen zustande zu bringen, weiterzuführen oder zu beendigen, und die dabei Gewalt oder Drohung anwenden, die hinreicht, um die Arbeiter oder Unternehmer in der Ausübung ihres gesetzlichen Rechts auf Arbeit und Betrieb eines Geschäfts einzuschüchtern, werden mit Ge-

fängnis oder Geldbußen bestraft. In den Fällen, da infolge eines Streiks, der geplant wird, die Licht- oder Wasserversorgung ausbleiben, der Eisenbahnverkehr eingestellt oder Injassen von Anstalten ohne Hilfe bleiben würden, ist den Behörden von der beabsichtigten Arbeitseinstellung acht Tage vorher Kenntnis zu geben. Wenn infolge eines Streiks die Bevölkerung eines Ortes den Artikel des allgemeinen Bedarfs entbehren müßten oder die Straßenbahnen nicht verkehren könnten, so ist die Anzeige an die Behörde fünf Tage vorher zu erstatten, andernfalls werden die Führer eines solchen Streiks mit Gefängnis bestraft.



Soziale Hygiene.

Badeluren für die minderbemittelte Bevölkerung.

Obwohl neuerdings durch die gemeinnützige Tätigkeit, durch Krankentassen und Versicherungsanstalten Bemerkenswertes geleistet wird, um auch der unermittelten Bevölkerung die Wohlthaten einer Badekur zugänglich zu machen, so reichen die zur Verfügung gestellten Mittel doch nicht hin, um allen Bedürftigen die Heilkräfte unserer Brunnen und Bäder zugänglich zu machen. Es kommt da vor allem die große Zahl der schwächlichen und kränklichen Kinder in Betracht, des weiteren die schwächlichen, Blutarmer und unterleibsranke Frauen, von Männern endlich die große Zahl der an Rheumatismus der Muskeln und Gelenke Erkrankten. Ein so dürftiges Surrogat nun auch Badekuren zu Hause gegenüber der an den Badeorten genossenen Bäder- und Trinfuren darzustellen, weil vor allem auch die klimatischen Vorzüge der Bäder nicht zur Verfügung stehen, so muß doch nach dem Vorschlag von Dr. Frankenhäuser in Berlin der ärmeren kranken Bevölkerung zu Hause ein Ersatz für die notwendige Badereise geschaffen werden. An der hydrotherapeutischen Anstalt der Berliner Univerfität hat man damit den Anfang gemacht. Um auch zu Hause die Kurkosten noch zu verbilligen, schlägt Dr. Frankenhäuser vor: die Zentralisierung der Badekuren in bestimmten Anstalten mit Massenbezug der Mineralwässer, Ersatz der Bäder durch Packungen in geeigneten Fällen, endlich Herstellung billiger Surrogate am Orte der Kur selbst. Auch Ausgänge für Mineralwässer sollen an geeigneten Stellen errichtet werden und auch die Ferienkolonien möglichst mit Mineralwässeruren verknüpft werden.

Schwindfuchtsansteckung unter Ehegatten.

Wenn die Lehre, daß das Zusammenleben von Schwindfuchtigen mit Gesunden für letztere besonders gefährlich sei, richtig ist, so müßte diese durch die Erfahrungen der Ehe eine besondere Beweiskraft erhalten. Es müßte sich aus diesen Erfahrungen ergeben, daß in der Ehe bei dem intimen Zusammenleben der Ehegatten die Gefahr der Ansteckung vom Kranken auf den Gesunden besonders groß sei. Eine englische Statistik, die vor 22 Jahren erhoben wurde, ergab, daß unter 1878 unterjuchten Ehen 153 als solche bezeichnet wurden, in welchen nacheinander beide Ehegatten erkrankten, der eine Teil also die Krankheit auf den andern übertrug, was einem Prozentsatz von etwa 9 entsprechen würde. Von großem Interesse ist nun, diesen Resultaten die Ergebnisse einer vor kurzer Zeit in Deutschland, nämlich in der Heilanstalt Hohenhonnef, veranstalteten Enquete gegenüberzustellen. Unter 402 unterjuchten Ehen konnte nur in zwölf eine Uebertragung der Krankheit vom Kranken auf den Gesunden als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Dieses wesentlich günstigere Ergebnis läßt eine verschiedene Deutung zu. Einmal kann man vielleicht die englischen Verhältnisse nicht ohne weiteres auf die deutschen übertragen. Des weiteren muß man aber ins Auge fassen, daß die deutsche Statistik wesentlich jüngeren Datums ist als die englische. In der Zeit von über 22 Jahren hat die Schwindfuchtsbekämpfung mächtige Fortschritte gemacht, namentlich hinsichtlich der unschädlichen Beseitigung des Auswurfs, der Desinfektion usw. Die geringere Anzahl der Ansteckungen in der Ehe würde als ein erfreulicher Beweis dafür anzusehen sein, daß alle die Bekämpfungsmittel gegen die Tuberkulose doch nicht fruchtlos gewesen sind.

Alkohol und Zahnverderbnis.

Es ist eine einwandfreie Tatsache, und durch viele Beispiele bewiesen, daß der chronische Alkoholismus die Nase verschlechtert und die Nachkommenschaft entarten läßt. Bei den Abkömmlingen der Trinker findet man neben körperliche Schwächen fast immer Degenerationszeichen. Sehr häufig leiden dieselben an Geistes- und Nervenkrankheiten, namentlich an Idiotie, Epilepsie und Blödsinn.

Prof. Bunge in Basel hat zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß die Töchter trunksüchtiger Väter meist nicht imstande sind, ihre Kinder zu stillen. Da die nichtgestillten Kinder weniger widerstandsfähig gegenüber Krankheiten sind, so ergibt sich, daß die Familie des Trinkers rascher ausstirbt.

Natürlich sollten Mädchen, die nicht imstande sind, später mütterliche Funktionen zu erfüllen, nicht geheiratet werden. Nach Prof. Bunge wären diese daran erkenntlich, daß sie zugleich an Zahnverderbnis leiden. Es wird daher im Interesse der Zukunft der Rat gegeben, kein Mädchen mit kariösen Zähnen zu heiraten. Dieser Rat hat aber doch manches Bedenkliche. Denn, wenn es auch zweifellos feststeht, daß der Alkoholismus zur Entartung der Zähne führt, so gibt es doch Caries der Zähne, wo Trunksucht der Eltern sicher auszuschließen ist und die Zahnverderbnis auf andern Ursachen beruht. Es sind ja auch zahlreiche Fälle bekannt, wo Mutter und Großmutter stillungsunfähig waren und dennoch eine Anzahl gesunder Kinder geboren. Die Beschaffenheit der Zähne allein beweist demnach noch nicht bestimmt, ob ein Mädchen als erblich belastet und von der Heirat auszuschließen sei. Wenn aber mit der Caries der Zähne zugleich eine Entartung der Kiefer verbunden ist, dann ist eine allgemeine erbliche Disposition zu Krank-

heiten als vorliegend zu erachten und größte Vorsicht am Platze. Allerdings findet sich die Degeneration des Kiefers nicht allein bei Alkoholismus, sondern auch bei erblicher Syphilis und bei Skrophulose.



Literarisches.

Die Volksschule wie sie ist. Diese Broschüre aus der Feder des früheren Lehrers, Genossen Otto Kühle, ist soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, in zweiter Auflage erschienen. Der Verfasser hat die Broschüre einer eingehenden Umarbeitung unterzogen und neuestes Material zur Grundlage seiner Ausführungen benützt. Außer einer Einleitung enthält die Broschüre folgende Kapitel: Die Volksschule und ihre Herren. — Erziehung und Unterricht. — Der Lehrer und die Schüler. — Das Schulgebäude. Als Aufklärungsschrift über das wichtige Gebiet der Volksschule dürfte die Broschüre sehr gute Dienste leisten. Preis 75 \mathcal{M} , Agitationsausgabe 30 \mathcal{M} .

Kommunale Praxis. — Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68 — erscheint wöchentlich — vierteljährlich M. 3, Einzelheft 30 \mathcal{M} . Die Vielseitigkeit des Inhalts spiegelt sich auch in den uns soeben zugegangenen Nummern 28 bis 30 wider.

Stefan vom Grillenhof. Dieser ausgezeichnete Roman von Minna Kautsky wird gegenwärtig von vielen tausend Lesern und Leserinnen mit großer Spannung verfolgt. Bekanntlich gelangt derselbe in der Wochenschrift „In Freien Stunden“ zum Abdruck. Die Hefte 30 und 31, die uns vorliegen, bringen außerdem noch die Fortsetzung der Novelle „Es lebe die Gerechtigkeit“ von Theodor Wügge, sowie viele interessante Notizen und gute humoristische Szenen.

„In Freien Stunden“ — Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68 — erscheint wöchentlich zum Preise von 10 \mathcal{M} . Neu hinzutretende Leser können die Hefte von Beginn des Romans ab nachbezogen. Bestellungen nehmen alle Partebuchhandlungen, Korporateure und Postanstalten entgegen.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Dienstag, den 17. August:

Braunschweig: Abends 8 1/2 Uhr im „Bayerischen Hof“, Delschläger 40. — **Cöln:** Abends 9 Uhr im Volkshaus, Severinstr. 197/199. — **Königsberg:** Abends 7 1/2 Uhr im Lokal Tamnaustr. 28. — **Langensalza:** Abends 6 1/2 Uhr im „Schloßkeller“. — **Sorau:** Nach Arbeitsluß im Gasthaus „Zur Gile“.

Mittwoch, den 18. August:

Cöln, Bezirk Nippes: Bei Zinn, Florastraße. — **Glogau:** Im „Matskeller“. — **Liegnitz:** Im Gewerkschaftshaus, „Zur Hinterbleiche“. — **Nordenham:** Abends 8 Uhr im „Lindenhof“.

Donnerstag, den 19. August:

Lübeck: Abends 8 1/2 Uhr im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50. — **Rostau:** Abends 8 Uhr „Zur goldenen Krone“.

Freitag, den 20. August:

Cassel: Abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wolfhagerstraße 5/7. — **Coburg:** Im Gasthof „Goldener Hirsch“, Judengasse. — **Wilhelmshaven = Bant:** Abends 8 Uhr in Sadewassers „Tivoli“ in Heppens.

Sonntag, den 21. August:

Ahrensburg: Abends 8 Uhr bei Witthöft. — **Codwig i. Anhalt:** Abends 8 Uhr im Genossenschaftshaus. — **Friedrichshagen:** Bei Witwe Lerche, Mundteil. — **Gelsenkirchen:** Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Hochstr. 1. — **Gerne:** Abends 8 1/2 Uhr bei Krei, v. b. Heydt-Straße. — **Hierlohn:** Abends 9 Uhr bei Gustav Lange, Bachstraße. — **Mühlhausen i. Thüringen:** Abends 8 1/2 Uhr im „Burgkeller“. — **Mühlhausen i. G., Bezirk Thann:** Abends 8 Uhr in der „Spanischen Weinhalle“. — **Odesloe:** Eine halbe Stunde nach Feierabend im Gewerkschaftshaus, Segebergerstr. 34. — **Querfurt:** Im Restaurant „Gambrius“. — **Reimscheid:** Abends 8 1/2 Uhr bei Driesch, Wisnarsstr. 13. — **Reutlingen:** Abends 7 Uhr im „Gambrius“, Kirchstraße. — **Weimar:** Im Volkshaus.

Sonntag, den 22. August:

Barmen = Elberfeld: Vorm. 10 1/2 Uhr im Volkshaus in Elberfeld, Hombücherstraße. — **Birkenwerder:** Vorm. von 10 bis 12 Uhr im „Paradiesgarten“. — **Brunshaupten:** Nachm. 4 Uhr im Gasthaus „Zur Einigkeit“. — **Calbe:** Nachm. 3 Uhr im „Deutschen Haus“, Grabenstraße. — **Eberwalde:** Nachm. 3 Uhr „Zur Mühle“. — **Kempten:** Vorm. 10 Uhr im Gasthaus „Zu den sieben Hosen“, Altstadt. — **Mühlberg a. d. G.:** Nachm. 3 Uhr im „Preussischen Hof“. — **Mühlheim a. Rh., Bez. Wiesdorf:** Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Krüner, „Schaffall“. — **Mühlheim a. d. Ruhr:** Vorm. 11 Uhr bei Hollenberg, Dickswall 10. — **Oberhausen:** Vorm. 10 Uhr bei Herrmanns, Ecke Grenz- und Lothringersstraße. — **Rastenburg:** Nachm. 3 Uhr im Gewerkschaftslokal. — **Saarbrücken, Bezirk Zweibrücken:** Vorm. 10 Uhr im „Goldenen Stern“. — **Sonneberg:** Nachm. 3 Uhr bei Schmidt (Kochenbeck). — **Spandau:** Vorm. 9 1/2 Uhr bei Carl Gottwald, Schönwalderstraße 80. — **Stollberg:** Nachm. 4 Uhr „Zum Burgkeller“. — **Templin:** Nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“. — **Trebbin:** Nachm. 4 Uhr bei Hermann Gleiche, Bahnhofsstraße. — **Wefel:** Vorm. 11 Uhr bei Joh. Devries, Feldstraße. — **Zehdenick:** Nachm. 3 Uhr bei Buchholz, Amtsfreiheit.

Anzeigen.

Samter.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer
Sonabend, den 14. August, abends 8 Uhr:
Mitgliederversammlung
im Restaurant Matuszowski.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal.
2. Kassenangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Brake i. Oldenburg.

Unre nächste

Mitgliederversammlung
findet nicht am 27. August, sondern am 30. August, abends
8 Uhr, statt. Als Referent erscheint Kamerad Walter-Düffeldorf.

Die Adresse des Vorsitzenden ist:
W. Boyksen, Vor-Brake 40,
die des Kassierers:
Karl Funke, Brate, Grünenstr. 13.

Zahlstelle Cöln a. Rh.

Die Adresse des jetzigen Vorsitzenden ist: [50 S.]
Robert Mehringer, Weidenbach 4, 2. Et.

Zahlstelle Friedrichshagen.

Die Versammlung am Freitag, 20. August, fällt aus, sie
findet am Sonnabend, 21. August, abends 8 1/2 Uhr, statt.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kameraden
Schrader-Hamburg. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Ver-
schiedenes.
Zahlreiches Besuch erwartet Der Vorstand.

Zahlstelle Landsberg a. d. W.

Die Adresse des neuen Kassierers ist: [50 S.]
Hermann Päschel, Seilerstr. 9.

Achtung, Zahlstelle Posen!

Die Adresse des jetzigen Kassierers ist:
Bruno Budzinski, Sandstr. 8;
die des Vorsitzenden:
Franz Holodynski, Posen 05, Steinstr. 23, 1. Et.
Dienststunden sind: An jedem Freitag, abends von
8 bis 9 Uhr, und jeden Sonntag, mittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr
im Kartell, Kronprinzenstr. 104 (Schweizeral).
Der Vorstand.

Zahlstelle Celle.

Sonntag, den 15. August, feiert die Zahlstelle ihr
25 jähriges Bestehen
in den Räumen des Herrn Mohrmann.

Programm:

Morgens: Abholen der auswärtigen Vereine vom Bahnhof.
Vormittags 11 Uhr: Festversammlung.
Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch des Festzuges. Nach Ankunft
des Festzuges: Beginn des Konzerts und der Belustigungen,
Preisregeln, Schießen und Knobeln.
Abends: BALL
Das Festkomitee.

Die Herberge der fremden Zimmergesellen zu
Essen befindet sich

Postallee 36

Die fremden Zimmergesellen zu Essen.

Zeugen gesucht!

Die Kameraden Albin Juch, Paul Förster und
Josef Duinder werden um Angabe ihrer Adressen ersucht,
da sie als Zeugen in Unfallsachen, betreffend Gerlung, Vorg-
meier und Böbing, vernommen werden sollen.

Karl Handwerk,

Schwelm i. Westfalen, Moltkestr. 25.

Georg Scheller
oder wer seine Adresse kennt, wird
ersucht, Mitteilung zu machen an
Lorenz Beller, Würzburg-Verzbach 108.

Paul Kaufmann,
Zimmerer, wo steckst Du? Sende
Deine Adresse an
Friedr. Könnecke,
Tondern (Schleswig), Alleestr. 8.

Gustav Wolf, fremder Zimmerer aus Frieders-
burg, Dorf i. Schlessen, wo steckst Du?
Sende Deine Adresse an Deinen Bruder
Heinr. Wolf, Doberan i. Mecklb., Kastanienstr. 225.

Clemens Reckers, fremder Zimmerer aus
Dortmund, wo steckst
Du? Sende Deine Adresse an
Otto Schmidt, fremder Zimmerer, Leipzig, Brühl 74.

Bauschule zu Berlin

Neanderstr. 3,

Meister- und Pollerkurse. Gediegenste und
schnellste Ausbildung zum Meisterexamen,
zum Techniker und Architekten
:: Abendkurse :: Tageskurse ::

J. Blume & Co.

Gegr. 1842 Hamburg Gegr. 1842

Nur Neuer Steinweg Nr. 1
Ecke Grossneumarkt.

Täglicher Versand nach dem In- und Auslande.

Garantiert echt englisch-lederne und
Manchester-Artikel, als:

Gereifte und Sammet-Manchester-Hosen
Gereifte und Sammet-Manchester-Westen
Dunkle Englisch-Lederhosen
Gestreifte Englisch-Lederhosen
Weiße Englisch-Lederhosen.

Prima Isländer Jacken

rauhe und glatte, nur frische diesjährige Ware.



Poller-Jacken
Maurer-Jacken
Hamburger Maurer-Blusen
Gestreifte und weiße Hemden
Hüte mit 13 cm breitem Rand
Schmiegendste
mit doppelter Schmiege.
Muster und Preisliste
gratis.

Zimmerer Deutschlands!

Isländer, prima, 2 Bänder,
M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50; garantiert
echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I
M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B. schwer) M. 4,80; echt braune und echt
schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts
(eins- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit
gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste,
zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.
Achtung! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrat-
gewebe, mit Ledertaschen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem
Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß
zu gleichen Preisen verarbeitet bei Bestellungen von M. 10 an
überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme
retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
Verbandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Zahresinrate unter dieser Rubrik. Kosten Wfr. 8. Die Aufnahme
erfolgt nach Einbindung des Beitrags.)

- Altenburg. Verkehrs- und Versammlungstotal f. Zimmerer bei F. Kühn,
Kottbiterstr. 2, 'Zivoll'.
Altona, Bez. 15. Verkehrstotal und Herberge bei F. Brodmann, Eoh-
mühlenstr. 36. Dasselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammen-
kunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Jablabend.
Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer
Berlins und der Vororte: SO. Engelauer 15, Zimmer 60, Fernsprecher
Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsver-
hältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
- O. Otto Wäger, Ref., Rigauerstr. 95. Telefon Amt 7, Nr. 854.
Jahrl. b. Zentralverb., Bez. 1. Jeden Sonnabend, abends von 8 bis
10 Uhr: Entgegennahme der Verbandsbeiträge sowie Jablabend der
Zentraltrantentasse.
- O. August Stieg, Marschauerstr. 61, Fernsprecher Amt 7, Nr. 3327.
Verkehrstotal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2. Jeden Sonn-
abend, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und
Arbeitsvermittlung.
- O. Max Rath, Krauthstraße 36, Fernsprecher Amt 7, Nr. 6716.
Verkehrstotal und Zahlstelle des Verbandes, Bez. 4. Jeden ersten und
dritten Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr, und jeden zweiten und
vierten Montag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der
Beiträge und Arbeitsvermittlung sowie Zahlabend der Krankentasse.
- SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 36a, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2014.
Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5.
Jeden 1. und 3. Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden 2. und
4. Montag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr, Entgegennahme der
Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentraltrantentasse.
- S. Karl Tolmann, Boedstr. 24. Restaurant, Arbeitsnachweis,
Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 7. Jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
abends Entgegennahme der Beiträge.
- SW. Reinhold Wöhrchen, Kreuzbergstr. 12. Fernsprecher Amt 6,
Nr. 4281. Zahlstelle und Verkehrstotal für Bezirk 8, zugleich Zahl-
stelle der Zentraltrantentasse, Sonntags vorm. von 10 bis 12 Uhr.
- W. Heinrich Jolger, Knyphauserstr. 26, Fernsprecher Amt 6, Nr. 1398.
Restaurant, Verkehrstotal u. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9. Montags,
abends von 8 bis 10 Uhr, Jablabend d. Krankentasse.
- NW. Karl Gutheil, Birkenstr. 29a. Zahlstelle und Verkehrstotal für
Bezirk 10, zugleich Zahlstelle der Zentraltrantentasse, Sonnabends
abends von 8 bis 10 Uhr.
- N. Johann Gillen, Bezirk 12. Restaurant, Arbeitsvermittlung.
Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag abends von 8 bis 10 Uhr.
Zahlstelle der Zentraltrantentasse.
- N. Hermann Gump, Prins-Liegenstr. 5. Fernspr. Amt 2, Nr. 2645.
Zahlstelle und Verkehrstotal für Bezirk 12. Sonntags vormittags 8
von 10 bis 12 Uhr.
- N. Ferdinand Schumann, Buttmanstr. 13. Restaurant, Arbei-
vermittlung und Zahlstelle der Zentraltrantentasse.
- N. Robert Gurn, Kellermannstr. 2/3. Fernspr. Amt 3, Nr. 4861.
Zahlstelle und Verkehrstotal für Bezirk 13. Sonntags vormittags
von 10 bis 12 Uhr.
- N. Gottlieb Hoffmann, Ewinemünderstr. 47. Verkehrstotal u. Zahl-
stelle des Verbandes, Bezirk 14. Jeden Montag, abends von 8 bis
10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahl-
abend der Zentraltrantentasse jeden zweiten und vierten Montag im
Monat, abends von 8 bis 10 Uhr.

- Berlin N. 68. Franz Unbehauen, Stolpischstr. 44, Fernsprecher Amt III
Nr. 2916. Verkehrstotal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 15.
Jeden Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, werden Beiträge
entgegengenommen.
- N. C. Raack, Weisenburgerstraße 35. Restaurant, Arbeitsnachweis,
Zahlstelle des Verb., Bez. 16. Sonntags, vorm. 10 bis 12 Uhr. Zahlstelle
der Zentraltrantentasse, Bez. 6. Sonnabends v. 8 bis 10, Sonnt. v.
10 bis 12 Uhr.
Berlin-Schöneberg. G. Döhl, Martin Lutherstr. 51. Fernsprecher Amt 6,
Nr. 7049. Verkehrstotal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 16.
Jeden Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr: Entgegennahme der
Beiträge, sowie Jabltag der Zentraltrantentasse, Erhaltungsscheine
Schöneberg.
Berlin-Teget. F. Kates, Berlinstr. 92. Restaur., Verkehrstotal u. Zahl-
stelle des Verbandes, Bezirk 19. Beiträge werden jeden Sonntag nach
dem 1. und 15. im Monat, vorm. von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen.
Berlin-Wilmersdorf. August Natusch, Ullandstr. 71. Fernsprecher Amt
Wilmersdorf Nr. 334. Restaurant, Verkehrstotal und Zahlstelle des
Verbandes, Bezirk 17. Jablabend Montags von 8 bis 10 Uhr abends.
Bremen. Bureau d. Zahlst.: Gewerkschaftshaus, Faulenstr. 68/60, Zim. 19;
geöffnet von 12 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends. Dasselbst
Meldestelle der Arbeitslosen und Auszahlung der Reiseunterstützung.
Bogum. Herberge und Verkehrstotal bei August Hafenpflug, Grabenstr. 20.
Fernsprecher 1618. Dasselbst wird an zugereiste Kameraden Auskunft
erteilt über die Ortsverhältnisse.
Chemnitz. Bureau und Arbeitsnachweis: Sainstr. 41. 1. Et. Herberge:
'Stadt Meißner', Kochstr. 8. Verkehrstotal: 'Baltshaus, Goldseum',
Zotikerstr. 152, und 'Klausens Herberge', Sainstr. 41.
Dortmund. Verkehrs-, Versammlungstotal und Herberge im Gemein-
schaftshaus, Ecke Lesing- und Leibnizstraße. Arbeitsnachweis dasselbst
abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Zureisende Kameraden sind verpflichtet,
sich dasselbst zu melden oder am Tage im Maurerbureau.
Dresden. Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich
im 'Volkshaus', Rügenbergstr. 2. Et., 3. 27 und Markt 18 (Wilde
Wettiner Bahnhof); Telefon Nr. 10425.
Frankfurt a. M. Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im
Gewerkschaftshaus, Stolpstr. 13, 2. Et., Zimmer 14. Mitteilungen über
Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurts a. M. und
Umgegend sind hier zu machen. Meisterverzeichnisse werden verabfolgt.
Haberleben. Verkehrstotal: A. Witzel, Südermarkt 294. Geschäft-
vermittlung.
Halle a. d. S. Verkehrs-, Versammlungstotal und Herberge im Gasthaus
'zu den drei Königen', Al. Klausstr. 7. - Arbeitsnachweis und
Arbeitslosenkontrolle bei Stigger, Krausenstr. 4. Jeder Zureisende
hat die Pflicht, sich dort zu melden.
Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und
Umgegend: Besenbinderhof 67/66, 2. Et. Telefon: Amt V, Nr. 440.
Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer
Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zureisende Kameraden
haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im portebend
benanntgebenen Bureau zu melden. Meisterverzeichnisse werden
dort unentgeltlich verabfolgt.
Hamburg-Alstift. Verkehrstotal bei Ch. Erhorn, Mohlenhofstr. 29/30.
Am ersten Mittwoch jedes Monats, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft.
Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr mittags werden Beiträge entgegen-
genommen.
Hamburg-Verband. Verkehrs- b. Rud. Alferding, Könnigsdorfstr. 67. Am
Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitrags-
entgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags vormittags von
11 bis 1 Uhr.
- O. Niemeyer, Debnthabe 129. Vermittlung von Zimmererwerkzeug.
Hamburg-Wildes. Verkehrstotal für Zimmerer bei G. Beer, Wandbeter
Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Eimsbüttel. Albert Bende, Verkehrstotal, Belle-Alliancestr. 46.
Jeden Sonnabend Jablabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat
Jablabend der Zentraltrantentasse.
Hamburg-Eppendorf. Dietr. Köpfe, Martinstr. 5, Tel. Amt IV, Nr. 580.
Verkehrstotal für Zimmerer. Arbeitsloosenbuch liegt hier aus.
Hamburg-St. Georg. Bezirkstotal der Zimmerer bei H. Kadenbach, Ecke
Bayer- und Borgstr. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Jabltag.
Jeden zweiten Sonntag im Monat, morgens 9 1/2 Uhr, Zusammenkunft.
Hamburg-Hamm. Dorn, Borgfeld. Verkehrstotal bei G. Soltan,
Wittelsstr. 95. Telefon Amt V, Nr. 247. Am ersten Montag eines
jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Sammerbrook. Ernst Benning, Gothenstr. 58. Verkehrstotal.
Am ersten Sonntag eines jeden Monats, morgens 9 1/2 Uhr, Zu-
sammenkunft. Beitragsentgegennahme für die Zentraltrantentasse am
ersten Sonntag im Monat, vormittags von 10 bis 12 Uhr.
Hamburg-Rothensbüttel. Verkehrstotal Ch. Hoff, Möyrendamm 209.
Tel.: V. Nr. 765. Am 2. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Ilshofenstr. Leop. Gaebler, Mojarstr. 17. Verkehrstotal der
Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung.
Hamburg-Winterhude. Dietr. Schütz, Winterhuder Marktplatz 16.
Tel. Amt III, Nr. 3550. Verkehrstotal für Zimmerer. Jeden zweiten
Montag im Monat Zusammenkunft.
Hamburg-Harburg. Verkehrs-, Versammlungstotal und Herberge bei
Ernst Büschkop, 1. Bergstr. 7. Jeden zweiten Dienstag im Monat,
abends 8 1/2 Uhr, Versammlung.
Hamburg-Wilhelmsburg. Bezirk 25 und 26. Verkehrstotal und Herberge
bei Hiedemann, Vogelbüttenweg 23, Telefon Amt I, 2911. Jeden
ersten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft und
Beitragsentgegennahme.
Hannover. Bureau der Zahlstelle, Verkehrs- und Versammlungstotal
Reiterstr. 27, Fernsprecher 2170, Versammlung alle 14 Tage Dienstags.
Ebenfalls Zahlstelle der Zentraltrantentasse.
Kiel. Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus,
Fährstr. 24, 2. Et., Telefon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und
Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiel sind hier zu melden. Zu-
reisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umschauen,
sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat.
Leipzig. Herberge, Verkehrstotal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der
Zentraltrantentasse, 'Wolkshaus', Zeitzerstr. 12, Zimmer 8 und 9.
Zahlstelle II der Zentraltrantentasse bei Joseph Frisch, 9,
Marsdorf, Zbadr. 9, 3. Et.
- Verkehrstotal für den Weßten in Wlagnitz-Binnewau bei Karl Zettler,
Ecke der Weßener- und Weßenerstraße.
- Verkehrstotal für den Norden in L. Wöhlts, Elisabethstraße,
Restaurant, 'Züringer Hof'.
- Verkehrstotal f. d. Osten in L. Reubnitz, Rathausstr. 41 b. Emil Göhne.
Wildes. Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem
1. und 15. eines jeden Monats im Vereinshaus, Johannisstr. 60-62,
statt. Zimmererherberge bei Johs. Mohr, Sundebr. 101.
Wladenburg. Verkehrstotal und Herberge im Gast- und Logierhaus 'Zur
Neuen Welt', Zub.: Oskar Klein, Fahlcholzberg 9. Dasselbst Arbeits-
losen-Weise- und Kontrollkarte. Die Kontrolle findet vormittags von
10 bis 12 Uhr statt. Auszahlung der Reiseunterstützung Wochentags
von 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 10 bis 11 Uhr vormittags.
Wlagnitz und Umgegend. Verkehrs- und Versammlungstotal im 'Sobenen
Pflug', Ecke Planbaustraße und Weßmannengasse. Versammlung
jeden zweiten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr. - Arbeits-
losenmeldestelle bei W. Schröder, Felsbergstr. 11, 3. Et. r. - Herberge
bei G. König, Gärtlingsbrunnengasse 18. - Zahlstelle der Zentraltrantentasse
und Herberge der Zimmerer bei F. Pommel, Wlagnitz, 40, P. 21.
München. Bureau der Zahlstelle: Kapuzinerstr. 7/9, 1. Et., Telefon 6990.
Sprechstunden von 10 bis 12 und von 5 bis 7 1/2 Uhr. Arbeitsloosen-
meldung von 10 bis 12 Uhr vormittags. Auszahlung der Reise-
unterstützung von 5 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen. Versammlung
jeden ersten Mittwoch im Monat in den 'Zentralräumen', Reuturmstr. 1,
1. Stock. Verkehrstotal und Arbeitsnachweis: Kapuzinerstr. 7/9.
Zentralherberge: Pfenbacherstr. 4a.
Wilmhausen i. Ostf. Bureau der Zahlstelle, Herberge, Verkehrs- und
Versammlungstotal bei Wetzgorn, Dornacherstr. 6, 'Zum roten
Löwen'. Auskunft für Zugereiste erteilt der Herbergswaier.
Wrodenham. Verkehrstotal: 'Binnewau'.
Wittenberg. Bureau der Zahlstelle: Breteggasse 25/27, 2. Et., Wlb.,
Zimmer 15. Dasselbst Auszahlung der Reise- und Arbeitsloosen-
unterstützung. Versammlungen jeden ersten Dienstag im Monat in der
'Goldenen Rose', Weberplatz 6. Zentralherberge: Gewerkschaftshaus,
'Hilfstr. 10', Neuegasse 13. Zugereiste Kameraden haben sich,
bevor sie nach Arbeit umschauen, im Bureau zu melden.
Wülffelschanden und Umgegend. Verkehrstotal: 'Ebenwäcker, Zivoll',
Herberge: 'Bürgerhof', Grenzstraße. Bureau der Zahlstelle: Wlagnitz,
Hilfstr. 10, 2. Et. 1. Wöhlts findet jeden Wochentag von 7 bis 8 Uhr
abends. An- und Abmeldungen, Aufnahmen und Auszahlungen
sämtlicher Unterstufungen werden nur im Bureau erledigt. Zureisende
Kameraden haben sich, bevor sie umschauen gehen, Auskunft im Bureau
zu holen.
Wlagnitz a. d. S. Herberge und Verkehrstotal bei A. Hoffmann, Sude-
straße 26. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, nach-
mittags 3 Uhr, dasselbst.